Nr. 222 – 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 12. August 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Verfassungstag: Wirth warnt vor der Diktatur

Hindenburg von der Menge begrüßt

Die Feiern der Reichs- und Staatsregierung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. August. Das Wetter hatte sich im Laufe des Montag-Vormittags soweit aufgeklärt, daß der Platz der Republik im Sonnenschein lag. Lange bevor im Reichstag die Feier ihren Anfang nahm, strömten bereits Tausende zum Platz der Republik. Die Polizei regelte den Verkehr musterhaft. Auch vor dem Palais des Reichspräsidenten hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, um dem Reichspräsidenten bei seiner Abfahrt ihre Huldigung darzubringen. Die Hauptstraßen waren beflaggt. Neben allen öffentlichen Gebäuden hatten auch alle Botschaften und Gesandtschaften Flaggenschmuck angelegt. Vom Brandenburger Tor wehten sechs riesige Fahnen in den Farben des Reiches und Preußens. Auch auf dem Platz vor dem Reichstag wehten die Fahnen des Reiches. Die große Rampe rechts und links von der Freitreppe war mit Tannengrün, Lorbeerbäumen und Blumen geschmückt. Pünktlich um 12 Uhr fuhr Reichspräsident von Hindenburg begleitet von Staatssekretär Meißner und seinem Adjutanten, Oberstleutnant von Hindenburg am Reichstag vor. Zur selben Minute marschierte die zweite Kompagnie des Infanterieregiments 3 aus Marienburg im Paradeschritt an und nahm vor dem Reichstag Aufstellung. Der Stadtkommandant, Generalmajor Schreiber, schritt die Front ab. Auf der Rampe hatten etwa 200 Mitglieder des Deutschen Sängerbundes Aufstellung genommen und trugen während der Feier im Reichstage einige Lieder vor.

Der Sitzungssaal des Reichstages

war für die Verfassungsfeier einfacher als sonst, aber gerade in dieser Einfachheit besonders würdig geschmückt. Als besondere Zier des Saalschmuckes hängt über dem Präsidentenplatz die alte ehrwürdige schwarz-rot-goldene Fahne vom Hambacher Fest. Schon eine halbe Stunde vor Beginn des Festaktes begannen Saal und Tribünen sich zu füllen. Um 12 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in der großen Mittelloge an der Nordseite des Saales. Die Festversammlung erhob sich beim Erscheinen des Reichspräsidenten. Das Reichskabinett und die preußische Regierung waren vollzählig vertreten. Im Zeichen der Rheinlandbefreiung wurde die Feier eingeleitet durch den Staats- und Domchor unter Leitung von Professor Hugo Rüdel mit dem Vortrag des Chors:

Flamme empor!

Hierauf ergriff

Reichsminister des Innern Dr. Wirth

das Wort zu seiner Festrede.

Im Gegensatz zu mancher früheren Kundgebung zur Weimarer Verfassung war die Rede des Ministers Wirth diesmal nicht auf den Ton gestimmt, wie herrlich weit es Deutschland gerade mit dieser Verfassung gebracht habe. Unter Berücksichtigung des schweren Wahlkampfes, vor dem die Parteien des augenblicklichen Kabinetts stehen, brachte auch Wirths Ansprache den Ernst der gegenwärtigen politischen Lage voll zum Ausdruck. Ausgehend von der Bedeutung der Räumung und der Rheinlandfeiern, die er angesichts der abgebrochenen Saarverhandlungen und angesichts der Rheinland Entmilitarisierung nicht überschätzte, kam Wirth auf die Erscheinungen des anwachsenden Radikalismus und der Diktatursehnsucht zurück, die er zu einem nicht unerheblichen Teile auf Ausgestaltungsmängel der deutschen Staatsform und auf ungenügende Entwicklung des politischen Menschen im deutschen Volke zurückführte. Dr. Wirth sagte etwa:

„Das politische Leben, der politische Geltungswille haben die **Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Volkswillens zur unbedingten Voraussetzung.** Alle Freiheit in der Politik muß zweckmäßig organisiert sein, wenn die Politik selbst fruchtbar bleiben soll. In den demokratischen Republiken wird die politische Führung durch die Parteien gestellt. Wenn sie aber ihre Aufgabe erfüllen sollen, so müssen sie ihrer Natur nach dafür geeignet sein. Während die Parteien vor dem Kriege bestimmte Kulturkreise vertraten, tragen sie heute die unmittelbare Verantwortung für den Staat, sodaß es bei ihren Entscheidungen nicht nur auf die Moralität des Motivs ankommt, sondern auch auf die Moralität der Wirkung des Erfolges. Der Zwang zum staatspolitischen demokratischen Denken erfaßt noch lange nicht alle Wähler. Die Fraktionen des Reichstages sind aufgewühlt, aber die Masse der Wähler zieht sich in Interessenhaufen und in einen sich stets erneuernden Radikalismus zurück. Der geistige und seelische Entwickelungsprozeß unseres Parteilebens macht es verständlich, daß in unserem Parlament die Mehrheitsbildung so ungemein schwer geworden ist. Es ist darum schon gar nicht mehr verwunderlich, wenn in deutschen Ländern auch solche Parteigruppen ans Ruder gelangen können, die den bestehenden Staat grundsätzlich ablehnen. Aber wir haben es hier mit einem Notzustand zu tun. Wir haben die Demokratie, wir haben die verfassungsrechtliche Gleichberechtigung aller, wir sind innenpolitisch gesehen vielleicht das freieste Volk der Erde, aber eines ist bei uns noch nicht freigeworden, der politische Mensch. Er kann sich

in dem harten, unelastischen Mechanismus unserer politischen Willensbildung

noch nicht frei entfalten. Er besitzt keinerlei Chancengleichheit mit den Personen, die von Organisationen und Vereinigungen in den Vordergrund geschoben werden. Dieser Zustand ist ein wesentlicher Grund für die Zunahme des Radikalismus in der Jugend.

Die politischen Zeitverhältnisse sind noch nicht dazu angetan, aller Sorgen ledig zu sein. Die Wirtschaftsnot ist ungeheuer, die Staatsführung schwierig und auf schnelle Entscheidung angewiesen. Was der Weltkrieg und ein kurzsichtiger Friedensvertrag an wirtschaftlichem Unheil angerichtet haben und noch immer anrichten, das wird dieser Generation mit tiefen Furchen in die Stirn gegraben sein. Dankbar gedenken wir der Treue und Opferbereitschaft der

rheinischen Bevölkerung.

Wir trauern um alle diejenigen, die in den Jahren der Bedrückung fremder Willkür zum Opfer gefallen sind. Wir gedenken der Staatsmänner, die für die Befreiung der besetzten Gebiete ihre beste Kraft eingesetzt haben. Wir gedenken in dieser Stunde auch unserer

Brüder an der Saar,

für die nach dem vorläufigen Stocken der Saarverhandlungen noch schwere Zeiten bevorstehen, ehe sie wiederum mit dem Deutschen Reiche vereint sind. Wir danken der deutschen Bevölkerung an der Saar für das tapfere Ausharren und senden ihr ganz besonders herzliche Grüße. In unserer Freude über die Befreiung der rheinischen Lande übersehen wir aber nicht, daß Räumung nicht restlose Freiheit bedeutet. Das Land am Rhein ist auch fernerhin noch ein Land minderen Rechts. Die deutsche Souveränität ist erst zum Teil wieder hergestellt. Wahre Freiheit gewinnen wir erst dann, wenn der Weg vom minderen Recht zum gleichen Recht zu Ende gegangen ist.

Wir wollen dankbar sein, indem wir weiter hoffen und weiter arbeiten. Diese Arbeit gilt jetzt ganz besonders der inneren Ausgestaltung unseres deutschen Staatsgebäudes. Aber alle sollen mitarbeiten, alle sollen auch mitarbeiten können, und darum der deutschen

Jugend

und den politischen Köpfen in ihr endlich freier Raum. Ich sende diesen Ruf besonders an die, die die Ehre haben werden, dem nächsten Reichstag anzugehören. Die demokratische Staatsform ist nicht unzeitgemäß geworden. Der Wille des deutschen Staatsvolkes muß aber leichter zu finden sein und schneller und entschiedener zum Ausdruck kommen können, als das bisher der Fall gewesen ist. Parlaments- und Volkswille müssen zu einer besseren Uebereinstimmung kommen können. Ihr jungen deutschen Männer und Frauen, stellt Euch nicht abseits, macht den kommenden Reichstag nicht arbeitsunfähig mit Eurem Haß, mit Eurem Radikalismus! Das Gebäude der deutschen Demokratie ist für alle da, alle haben Raum, die guten Willens sind. Und, wo die Eingangstore noch verschlossen scheinen oder allzu schwer beweglich sind, wo man sie öffnen möchte, da ist nachzuhelfen. Aber seid dabei, denn wir müssen endlich ein Volk, ein politisches Volk werden."

Im Anschluß hieran ergriff

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort zu einer Ansprache, in der er ebenfalls besonders der Räumung gedachte, und dann weiter ausführte: „Eine der schwersten Wirtschaftskrisen durchzieht die ganze Welt. Zugleich beginnen die Wogen des Wahlkampfes um einen neuen Reichstag mit allen unerfreulichen Begleiterscheinungen des Mißtrauens und der Zwietracht durch unser Land zu gehen. Die Stunde fordert Einsicht und Vertrauen in die Zukunft. Niemand sei von der Mitarbeit ausgeschlossen, der es ehrlich mit dem Aufbau unseres Staates meint."

Nach der Feier

begab sich der Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung der Mitglieder des Kabinetts und zahlreicher Parlamentarier über die große Freitreppe zum Platz der Republik. Von den vielen Tausenden von Zuschauern mit stürmischen Hochrufen begrüßt, unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident in Begleitung des Reichswehrministers die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach dem Abschreiten bestieg der Reichspräsident seinen Kraftwagen und fuhr langsam unter erneuten **Hochrufen, Tücher- und Hüteschwenken des Publikums nach dem Reichspräsidentenpalais zurück.**

Am Abend veranstalteten Reichs- und Staatsregierung und die Stadt Berlin gemeinsam im Sportpalast eine Verfassungsabendfeier. Kultusminister Grimme ging in seinem Vortrag von dem einigenden Erlebnis der Rheinlandfeiern aus und behandelte dann den krisenhaften Zustand unseres öffentlichen Lebens, den er darauf zurückführte, daß unsere Zeit vor Aufgaben gestellt ist, deren Lösung über den Rahmen der einzelnen Nation hinausgreift. Die Weltnot der Arbeitslosigkeit allein beweise diese Tatsache.

*

Reichspräsident von Hindenburg ist mit dem fahrplanmäßigen D-Zug um 22,06 Uhr nach München abgereist.

Der Einfluß Polens in Estland

Zum Revaler Besuch des Staatspräsidenten Moscicki

Von unserem ständigen Rigaer Vt.-Korrespondenten

Das Eintreffen des polnischen Staatspräsidenten mit großem Gefolge in Reval am 10. August zu einem offiziellen Besuch verdient weit über die Grenzen der beiden durch diesen Besuch einander noch nähertretenden Länder und namentlich auch in Deutschland besondere Beachtung. Ist es doch der erste Besuch eines polnischen Präsidenten in einem der jungen ostbaltischen Staaten, um deren Gunst sich die polnische Diplomatie nun bereits seit zehn Jahren mit unermüdlichem Eifer bemüht. Die besondere politische Bedeutung dieser Reise erhellt auch daraus, daß außer dem polnischen Außenminister Zaleski sich auch der Vertraute Pilsudskis und führende Kopf der polnischen Ostpolitik, Departementschef Holuwko, im Gefolge des Präsidenten befindet.

Es ist sehr bezeichnend, daß gerade Estland der erste unter den Nordoststaaten ist — und wohl noch auf lange Zeit hinaus auch der einzige bleiben dürfte — der das Staatsoberhaupt Polens bei sich zu Gast empfängt. Seit über fünf Jahren ist Estland der Hauptstützpunkt der polnischen Ostpolitik, und bei allen Gelegenheiten hat es sich immer wieder gezeigt, daß Estland in viel weiterem Maße als Lettland oder Finnland, ganz zu schweigen natürlich vom mit Polen verfeindeten Litauen, geneigt ist, der polnischen Außenpolitik zu sekundieren und den Wünschen der Warschauer Diplomaten auf eine Blockbildung vom Weißen bis zum Schwarzen Meer entgegenzukommen. Die starke Hinneigung Estlands nach Warschau erklärt sich zum großen Teil mit den in Reval seit dem bolschewistischen Putschversuch von 1924 gehegten Befürchtungen, Sowjetrußland könnte zu geeignetem Zeitpunkt mit mehr Erfolg einen zweiten Versuch inszenieren, der estländischen Unabhängigkeit durch einen kommunistischen Umsturz, verbunden mit einem Einfall bewaffneter Kräfte aus der Sowjetunion, ein Ende zu bereiten. Da man in einem solchen Fall trotz des Interesses sowohl Deutschlands als auch Schwedens an der Erhaltung der Unabhängigkeit Estlands auf eine Waffenhilfe von seiten dieser Staaten kaum rechnen kann, auch England im Ernstfalle wohl höchstens einige Kreuzer entsenden würde, hätte man nur die kleine Armee des verbündeten Lettland und vielleicht noch einige Freiwilligenabteilungen aus dem befreundeten Finnland als Hilfskräfte in einem solchen Abwehrkrieg zur Verfügung, wenn nicht als einzige starke Wehrmacht Polen in einen solchen Krieg mit eingreifen würde. Deshalb finden bei den estländischen Politikern alle Vorschläge Polens,

Frankreichs Sorgen im Osten

Erregung über Treviranus' Rede

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 11. August. Die Tatsache, daß Reichsminister Treviranus bei der Kundgebung der Ostverbände die Forderung nach Revision des Friedensvertrages betont hat, hat in der ausländischen, besonders in der französischen Presse ein ebenso lautes wie unverständliches Echo erregt. So schreibt Pertinax im „Echo de Paris": Nun sei für Briand die Stunde gekommen, Deutschland an den Sinn des Locarnovertrages zu erinnern, der derartige Erklärungen nicht erlaube. Man wisse wohl, daß die Mehrheit der deutschen Regierung gegen einen Gewaltstreich sei, aber wer könne sagen, daß nicht eine aktive Minderheit dem Reiche ihren Willen aufzwingt. In diesem Zusammenhang zeigt sich Pertinax ähnlich wie übrigens auch andere französische Blätter, beunruhigt durch die volksparteiliche Reichstagskandidatur des Generals von Seeckt.

Die Berliner Presse ist einig in der Abwehr dieser völlig ungerechtfertigten und kaum verständlichen Erregung. Die „Vossische Zeitung" zu B. schreibt: „Wir finden in der Treviranus-Rede nichts, was nicht auch Stresemann in der Form allerdings gewählter, gesagt hätte. Kein Deutscher wird jemals die Grenzziehung im Osten als gerecht oder zweckmäßig anerkennen. — Das **„Berliner Tageblatt"** meint, der Minister hat kein Wort gesagt, daß auf eine deutsche Absicht schließen könnte, eine andere Lösung als die im Rahmen des Revisionsartikels des Völkerbundspaktes, zu suchen. **„Das Recht, eine solche anzustreben, kann und wird sich allerdings Deutschland nicht nehmen lassen."** Der **„Berliner Börsen-Courier"** meint, nur Sensationsbedürfnis oder Uebelwollen könne die Reden mißdeuten. „Tatsächlich hat der Reichsminister kein Wort über das hinaus gesagt, was jedem Deutschen selbstverständlich und sogar außerhalb Deutschlands von jedem einsichtigen Europäer erkannt wird."

Moldenhauer kandidiert in Mecklenburg

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 11. August. Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei im Wahlkreis Koblenz-Trier ist Freiherr Rochus von Rheinbaben, Berlin, Führer der „Front 1929", ein Vetter des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten von Rheinbaben. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff ist für Westfalen-Süd als Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei vorgesehen, der Abgeordnete Lemmer in Pommern, der Staatssekretär a. D. Meyer in Potsdam II, der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Hübner, in Halle-Merseburg, der Hofbesitzer Gustav Paulsen für Schleswig-Holstein; hier steht an zweiter Stelle Frau Dr. Kiep. Dr. Moldenhauer wird die Liste der Deutschen Volkspartei in Mecklenburg führen. In Hannover haben sich die Deutschhannoveraner mit der Konservativen Volkspartei zusammengefunden und eine Gemeinschaftsliste gebildet. Der Abgeordnete Hugenberg wird sich in mehreren Wahlkreisen aufstellen lassen. Bisher ist er als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Westfalen-Süd und die Pfalz genannt.

*

Die „Nationalliberale Correspondenz" dementiert alle Meldungen über Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und der Deutschen Volkspartei über ein Zusammengehen nach der Wahl.

Das Museum in Cleveland hat eine Reihe von Stücken des Welfenschatzes gekauft.

Mit Rücksicht auf die Neuwahlen zum Reichstage wird der Preußische Landtag voraussichtlich erst am 14. Oktober seine Herbsttagung beginnen.

---

die auf eine Bildung eines starken Antisowjetblocks hinzielen, ein williges Ohr.

In Helsingfors wie auch in Riga fürchtet man allerdings, daß eine engere Verbindung mit Polen, das sich weit über die Siedlungsgrenzen des polnischen Volkes hinaus auch große russische und deutsche Gebiete angeeignet hat, viel weniger einen wirksamen Schutz vor Rußland bedeuten würde, als vielmehr die kleinen Staaten gerade in eine kriegerische Auseinandersetzung Polens mit Rußland hineinziehen könnte. Zugleich erkannten die finnischen und lettländischen Politiker auch, daß Polens Blockpläne auch dahin zielen, sich die Randstaaten bei Gelegenheit polnisch-deutscher Konflikte nutzbar zu machen.

Als im Januar dieses Jahres die estländisch-polnische Freundschaft durch eine Fahrt des estländischen Staatsältesten nach Warschau unterstrichen und bekräftigt wurde, hat diese Demonstration in Deutschland und Rußland, in Litauen und Lettland, in Finnland und Schweden starke Verstimmung ausgelöst, so daß man auch in Estland selbst das Unbedachte dieser Aktion einzusehen begann. Der nunmehr erfolgte Gegenbesuch Moscickis in Reval ist ja wohl aus Gründen internationaler Höflichkeit unvermeidlich, doch muß man hoffen, daß Estland diesen Besuch auch nur als Höflichkeitsakt werten und sich jeglicher politischer Ausmünzung enthalten wird.

Danziger Note in Polen

Der Zwischenfall im polnischen Seebad

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 11. August. Die Danziger Regierung hat eine Note nach Warschau gerichtet. Die Veranlassung zu diesem Schritt hat die Verhaftung des Danziger Staatsangehörigen Mooskopf in Hela gegeben, der inzwischen allerdings gegen Stellung einer Kaution von 100 Zloty aus der Haft entlassen worden ist. Die Festnahme des 18jährigen Mooskopf erfolgte, weil er angeblich Zigarettenasche in die Sammelbüchse einer polnischen Dame gestreut haben soll. Die Ermittelungen der Danziger Behörden haben ergeben, daß **die polnische Darstellung des Falles nicht zutrifft.** Es ist ferner festgestellt worden, daß die Danziger Ausflügler-Gruppe, der Mooskopf angehörte, **in Hela durch polnisches Publikum belästigt und mißhandelt worden ist, was auch ärztlicherseits durch Untersuchungsbefund bestätigt** worden ist. Die Danziger Regierung hat in ihrer Note die polnische Regierung darum ersucht, **dafür Sorge zu tragen, daß sich in Zukunft derartige Vorfälle nicht wiederholen.**

Greift auch England zum Schutzzoll?

(Telegraphische Meldung.)

London, 11. August. Englischen Blätterstimmen zufolge plant England dem Wege der Vereinigten Staaten folgend, vom Freihandel entschieden zum Schutzzoll abzuschwenken. Von den wirtschaftlichen Beratern des Kabinetts sei ein Vorschlag auf zeitweise Einführung eines allgemeinen Zolltarifs von zehn Prozent „zur Erhöhung der Einnahmen" mit einem Nachlaß für die Dominions ausgearbeitet worden. Eine endgültige Entscheidung über eine so weitreichende Maßnahme wird natürlich nur auf einer Vollsitzung des Kabinetts gefällt werden können. Dieser Schritt bedeutet ein entschiedenes Abgehen vom Freihandel und wird sehr aufmerksam und sehr kritisch geprüft werden müssen. Einige Minister sind unbedingte Freihändler und sind nicht bereit zu weichen, andere treten der Frage ohne vorgefaßte Meinung gegenüber.

Kampf um Peschawar

Schwere Vorstöße aus Afghanistan gegen die indische Grenze

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

London, 11. August. Englands indische Sorgen sind in diesen Tagen durch die Angriffe der Afridi erheblich verstärkt worden. Dieser kriegerische Stamm, der in Afghanistan an der indischen Grenze seine Sitze hat, ist mit starken Kräften gegen die Grenze vorgedrungen und erneuert immer wieder seine Angriffe auf die Stadt Peschawar. Am Freitag waren durch Bombenflieger die Angriffe von zwei je tausend Mann starken Afridiabteilungen auf die Dörfer westlich und südlich der Stadt abgeschlagen worden. Die amtliche Meldung, daß damit die Gefahr für die Stadt beseitigt sei, ist aber reichlich verfrüht gewesen, die Afridi haben ihre Angriffe erneut vorgetragen, sie sind dabei **zum Teil bis an die Stadtmauern vorgedrungen und konnten erst nach mehrstündigen heftigen Kämpfen zurückgeschlagen** werden. Während die englisch-indischen Truppen hier beschäftigt waren, hatte eine andere Abteilung einen

Ueberfall auf das Lager der englischen Flugzeugabteilung bei Peschawar

unternommen, um hier die Hauptwaffe gegen diese Stämme zu vernichten. Die Angreifer sind tatsächlich bis in die Quartiere der Flugzeugabteilungen vorgedrungen, und es kam hier zu einem **harten, mehrere Stunden währenden Kampfe, in dem es auf englischer Seite viele Tote und Verwundete gab.**

Da immer noch mehr Afridi über die afghanische Grenze herüberkommen, kann der Angriff noch nicht als abgeschlagen gelten. Die Bombenflugzeuge vermögen dem geschickten Vordringen der räuberischen Stämme keinen großen Abbruch zu tun. An einem Tage wurden **von den rund 70 Bombenflugzeugen der Engländer**

6000 Bomben

auf den vorrückenden Gegner abgeworfen, ohne den Vormarsch wesentlich zu behindern. Die Truppenmacht, die England bei Peschawar zusammengezogen hat, ist außerordentlich stark und wird als völlig ausreichend für die Verteidigung angesehen. In der Stadt liegen u. a. zwei englische Infanteriebataillone, ein indisches Infanteriebataillon, Panzerwagen, Artillerie, Kavallerie und technische Truppen. Englands Sorgen werden hier aber ganz besonders dadurch verstärkt, daß in den ersten Kämpfen Teile der englischen Elitetruppen meuterten.

Beilegungsversuch im Textilarbeiterstreik gescheitert

(Telegraphische Meldung)

Lille, 11. August. Am Sonnabend fand in Bailleu eine Besprechung zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter zur Beilegung des Streiks statt. Die Arbeitgeber boten die Vorkriegslöhne, vermehrt um den Teuerungskoeffizienten mit Wirkung vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit. Die freien Gewerkschaften erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden. In Bailleu wird aber weiter gestreikt, da in einer Abstimmung mit großer Mehrheit diese Vereinbarung abgelehnt wurde.

4 Personen beim Uebersetzen der Mur ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Graz, 11. August. Bei der Ortschaft Prer an der Mur bei Knittelfeld neigte sich eine von 7 Personen benutzte, an einem Drahtseil hängende Ueberfahrzille infolge unsachgemäßer Steuerung zur Seite, so daß vier Insassen aus dem Boote in die Mur fielen und ertranken. Die drei anderen konnten sich an dem Drahtseil anklammern und wurden gerettet.

Zweierlei Maß

Ebenso wie vor kurzem die Berliner Metallindustrie, ist jetzt auch die Berliner Verkehrs-Gesellschaft an ihre Arbeitnehmer herangetreten, mit dem Vorschlag, eine Arbeitskürzung vorzunehmen und in entsprechendem Maße die Gehälter und Löhne zu kürzen, d. h. nicht ebenso, denn die BVG. wendet sich an ihre gesamte Arbeitnehmerschaft, also Angestellte und Arbeiter, während es sich bei den Betrieben der Berliner Metallindustrie nur um die Angestellten handelt. Bekanntlich hat die Berliner Linkspresse ob dieses „anti-sozialen" Verhaltens Zeter und Mordio geschrien und man hätte füglich erwarten dürfen, daß nunmehr eine neue Auflage der Entrüstung erschienen wäre. Diese Annahme war umso berechtigter, als der Grund des Schrittes der Berliner Metallindustrie tatsächlicher Arbeitsmangel ist, während man das von der Berliner Verkehrs-Gesellschaft nicht behaupten kann. Sie hat zwar Einnahmeausfälle infolge ungeschickter Tarifreformen und auch infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression, aber darum wird sie ihren Verkehr ohne schwere Schädigung der Berliner Bevölkerung kaum wesentlich einschränken können. Das Gegenteil ist aber eingetreten. Man entrüstet sich in der Linkspresse wohl, aber über etwas ganz anderes. Nämlich darüber, daß sich in diesem Falle die bürgerliche Presse der Arbeitnehmerschaft annimmt und der Meinung Ausdruck gibt, daß die schwierige Lage der BVG. auf andere Weise als durch Gehalts- und Lohnkürzungen behoben werden könnte, nämlich durch eine vernünftige Tarifreform. Ja, der „Vorwärts" geht noch weiter. Er macht die böse Privatwirtschaft verantwortlich wegen ihres ungerechtfertigten Arbeitnehmerabbaus, demzufolge nicht mehr so viel Arbeiter die Verkehrsmittel benutzen können. Während die Gewerkschaften seinerzeit die Vorschläge der Metallindustriellen mit Entrüstung abgelehnt haben und hierbei reichlich Hilfestellung ihrer Presse gefunden hatten, schreibt in dem jetzigen Falle der „Vorwärts", man suche eine Einigung darüber herbeizuführen, wie Entlassungen zu vermeiden seien und diese Einigung werde man auch finden. Ganz denselben Zweck verfolgten die Berliner Metallindustriellen. Warum fanden sie keine Unterstützung beim „Vorwärts"? Ganz einfach, darum nicht, weil die Verwaltungen der Berliner Metallindustriellen dem „Vorwärts" kaum nahestehen dürften, die Verwaltung der BVG. ihm aber sehr nahesteht. Eines schickt sich eben nicht für alle nach der Meinung des „Vorwärts".

Vier Todesfälle durch Pilzvergiftung

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 11. August. Nach dem Genuß von selbstgesammelten Pilzen erkrankte die aus sieben Personen bestehende Familie eines in der Nopitschstraße wohnenden Arbeiters und mußte auf ärztliche Anordnung nach dem Krankenhaus gebracht werden. Dort sind im Laufe des gestrigen Nachmittags zwei Frauen und zwei Kinder gestorben.

Flugzeug stürzt in Gasometer

Drei Tote

(Telegraphische Meldung)

Chicago, 11. August. Während eines Gewitters stürzte gestern nachmittag hier ein Flugzeug ab, durchschlug die dünne Metalldecke eines Gasometers und prallte auf den Boden auf. Die Insassen, zwei Frauen und der Pilot, waren auf der Stelle tot.

Neue Einigungsverhandlungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. August. Wie die „Börsen-Zeitung" mitteilt, finden am Dienstag abermals Verhandlungen statt, deren Ziel die Zusammenfassung wichtiger Teile der bürgerlichen Front im Wahlkampf und nach den Reichstagswahlen, im nächsten Reichstage ist. Es handelt sich darum, die Konservative Volkspartei, die DVP. und die Wirtschaftspartei einander zu nähern. Für die Konservativen wird Minister Treviranus, für die DVP. Dr. Scholz, für die Wirtschaftspartei der Abgeordnete Sachsenberg. In dieser Besprechung, der man in den beteiligten Kreisen mit Optimismus entgegensieht, teilnehmen. Man wird über die Möglichkeit einer Fraktionsgemeinschaft im nächsten Reichstage, eventuell auch über einen gemeinsamen Aufruf für den Wahlkampf, verhandeln.

Polens Legionäre wollen kämpfen

In Radom tagten am Sonntag die polnischen Legionäre und erklärten in einer Entschließung, daß sie treu zu Marschall Pilsudski stehen wollten. Sie begrüßten die Tatsache, daß in diesen Tagen — auf der Reise nach Reval — zum ersten Male „die Flagge des polnischen Staatspräsidenten auf dem Meere wehe als Symbol und Beweis dafür, daß die Aufrechterhaltung des Zuganges zum Meere die unerschütterliche Grundlage der Macht des polnischen Staates sei". Die Legionäre seien bereit, für die Unversehrtheit der Grenzen des polnischen Staates zu kämpfen.

von Warthausen schwer verunglückt

(Telegraphische Meldung)

New York, 11. August. Der bekannte deutsche Weltflieger Frh. König von Warthausen ist bei einem Automobilzusammenstoß schwer verletzt worden. Der Wagen, in dem von Warthausen mit noch mehreren Herren saß, stieß im unteren Stadtteile New Yorks mit einem Milchwagen zusammen. von Warthausen **mußte bewußtlos ins Hospital übergeführt** werden. Die anderen Autoinsassen haben gleichfalls Verletzungen davongetragen. von Warthausen hatte **zwölf Stunden nach seiner Einlieferung das Bewußtsein immer noch nicht wieder erlangt.** Die behandelnden Aerzte erklären jedoch, daß **sein Zustand nicht bedenklich sei,** da die Röntgenuntersuchung ergeben habe, daß keine inneren Organe verletzt seien.

Spinale Kinderlähmung in der Umgebung Berlins

(Telegraphische Meldung)

Eberswalde, 11. August. In dem bei Biesenthal liegenden Wandlitz ist im Ortsteil Wandlitz-See ein 9jähriges Kind an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Die Krankheit grassierte bisher im Elsaß. Ob und auf welche Weise sie eingeschleppt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Drei Menschen erhängt aufgefunden

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 11. August. In einem Gehölz bei Königsstein im Taunus wurden gegen 18 Uhr **drei Menschen an Bäumen hängend vorgefunden.** Sie waren nach ärztlicher Feststellung bereits 2 bis 6 Stunden tot. Es handelt sich um einen etwa 40- bis 45jährigen Mann und zwei Frauen, von denen die eine etwa 35 Jahre, und die andere etwa 22 Jahre alt ist. Ueber die Persönlichkeiten der Toten konnte Näheres noch nicht in Erfahrung gebracht werden, da sie keine Ausweispapiere bei sich hatten. Sie waren gut gekleidet und in ihrem Besitz fand man noch etwa 130 Mark.

Die rasende Drehtür

Stockholm. In dem Haus der Svenska-Banken, einem der größten Gebäude Stockholms, befindet sich eine riesige Drehtür, die, wenn ein geringer Anstoß erfolgt, durch eine ingeniöse Vorrichtung etwa eine halbe Drehung macht, die ein kleiner Elektromotor ausführt. Durch das Versagen eines Ausschalters, der die Türe sonst in kürzester Zeit zum Stehen bringt, wurde neulich ein wohlbeleibter Göteborger, der sich gerade in der Drehtür befand, **in die peinliche Lage versetzt, etwa vier Minuten lang mit der nicht zum Anhalten zu bringenden Tür herumzulaufen.** Da die Tür sich ungewöhnlich schnell drehte, wagte er es nicht, an einer Stelle herauszutreten, da er eingeklemmt zu werden befürchtete. Erst das Eingreifen eines Maschinisten befreite den Unglücklichen aus seiner Qual.

Da seit zwei Tagen keine Meldungen mehr aus Tschangscha vorliegen, muß man **befürchten, daß die Stadt von den Kommunisten wieder erobert worden** ist.

*

Gegen Ende des Sommers sollen in den französischen Alpen umfangreiche Manöver stattfinden, an denen vor allem Reservisten, und zwar insgesamt 50 000 Mann, teilnehmen sollen.

*

Die Polizei von Stambul verhaftete 34 Personen, darunter acht Frauen, die im Verdacht stehen, einer geheimen kommunistischen Organisation anzugehören.

Der Verfassungstag in Oberschlesien

Die Schupo des Industriegebiets marschiert in Beuthen auf

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August.

Schon lange vor Beginn der Veranstaltung bewegten sich Menschen, Vereine, Bünde nach dem Reichspräsidentenplatz, über dem die Fahnen wehten. Vor dem Polizeiamt war die Rednertribüne aufgestellt, ein Mikrophon war da, **die Schutzpolizei der Inspektionen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg** hatte an der Ostseite des Platzes **parademäßige Aufstellung genommen.** Polizeioberst Soffner an der Spitze. An Vereinen waren mit Fahnenabordnungen beteiligt: der Eisenbahner-Kranzspendeverein, die Bürgerschützengilde, der Post- und Telegraphenbeamtenverein, Katholisches Bürgerkasino, Katholischer Männerverein St. Hyazinth, Kraftsportverein 06, Turnverein Frisch-Frei, Reichsbanner, Arbeiterverein und Werkjugend St. Maria, Eisenbahnverein II Schmalspur, Turnverein Jahn, Zentralverband der Kriegsbeschädigten, Privilegierte Schützengilde, Deutsche Jugendkraft.

Unter den Gästen sah man: Polizeimajor Mahnke, Bürgermeister Leeber, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, Stadtrat Kudera, Stadtjugendpfleger Seeliger, Stadtbaurat Stütz, Landgerichtspräsident Schneider, Eisenbahndirektionspräsident a. D. Dr. Kindermann, Prälat Schwierk, Oberrabbiner Dr. Golinski u. a. Nach dem Präsentiermarsch, den die Kapelle der Staatlichen Schutzpolizei spielte, schritt

Polizeipräsident Dr. Danehl

die Front seiner Untergebenen ab, die er auf die Bedeutung des Verfassungstages hinwies. Es sei Pflicht der Polizeibeamten, treu zur Reichsverfassung zu stehen und **Pflichtbewußtsein zum Wohle des Vaterlandes zu üben.** Nach den kurzen, eindrucksvollen Worten des Redners wurden einer Reihe von Beamten ihre Beförderungen mitgeteilt. Anschließend folgten Gesangsvorträge der vereinigten Männergesangvereine unter Leitung von Akad. Musiklehrer Reimann.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die von

Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier

gehaltene Festrede. Der Redner bedauerte eingangs seiner Ansprache, daß der Verfassungstag noch nicht zum Nationalfeiertag erhoben sei. Wir haben ihn noch nicht den Tag der Einkehr und Erhebung. Aber die Vorbedingungen eines Nationalfeiertages liegen nicht allein bei den gesetzgebenden Körperschaften, **sie liegen zum mindesten ebenso stark beim Volke.** Und da hat es keinen Zweck vor der Tatsache die Augen zu verschließen, **daß die Verfassung von Weimar weiten Kreisen unseres Volkes noch nicht zur Herzenssache geworden ist.** Der Redner ging dann auf die Gründe für diese Tatsache ein und führte dabei aus, daß wir noch zu einem großen Teil das politische Volk der Vorkriegszeit geblieben sind, **das auch in den sogenannten gehobenen Schichten von einer kläglichen Unkenntnis und sträflichen Unbekümmertheit in verfassungsrechtlichen Dingen war.** Mit der mangelnden politischen Schulung, mit der Unkenntnis besonders über das Entstehen der Weimarer Verfassung hängt ein Zweites zusammen: **Gar viele machen die neue in der Reichsverfassung verankerte Staatsform verantwortlich für die**

Leiden der Nachkriegszeit.

Verbitterung macht leicht ungerecht. So sinnlos auch die Verantwortlichmachung der Staatsform für die Not der Zeit ist, so klar ist auch die Sachlage, man sollte sich doch peinlich hüten, über solche Fehlmeinungen kalt und überlegen zur Tagesordnung überzugehen. Die Zeit wird Klärung und ruhiges Urteil bringen.

Man sieht leider so oft in Wort und Schrift keinen Trennungsstrich gezogen zwischen Revolution und Weimarer Verfassungswerk. Beide werden in einem Atemzug genannt. Bei solcher Darstellung ist es aus dem deutschen Nationalcharakter heraus nur zu verständlich, **wenn viele ihre Abneigung gegen die Revolution einfach auf die Weimarer Verfassung übertragen.** Doch damit begehen sie ein großes Unrecht. Eine weitere Hemmung froher Bejahung von Weimar liegt sodann in dem Umstande, daß das Verfassungswerk Bismarcks geschaffen wurde auf glanzvollem

Höhepunkte nationaler Entwicklung,

während die Weimarer Verfassung ihre Gestalt in Deutschlands dunkelsten Tagen, inmitten eines Meeres von materieller und seelischer Not fand.

Gerade aus der Gestaltung der Weimarer Verfassung in dieser furchtbaren Zeit des Leidens **lodere wie ein Fanal der unbeugsame, trotz allem sich stolz emporreckende Lebenswille des deutschen Volkes auf.** Das ist das große Tröstende, das Gigantische jener Zeit.

Die letzte große Hemmung ist die: Wir leiden an einer Ueberspannung parteipolitischen Denkens. Mit unerhörter Schärfe werden die politischen Gegensätze ausgetragen. Es ist selbstverständlich, daß niemand in der Verfassung sein Parteiprogramm findet. Sie ist errichtet auf der Diagonale im Parallelogramm der politischen Kräfte.

Wir müßten uns darum gewöhnen, in der Verfassung etwas Ueberparteiliches zu sehen.

Es ist gewiß manches an der Verfassung änderungs- und ausbaubedürftig.

Mit radikalen Programmen ist nichts geholfen. Hindenburg, unser Reichspräsident, rief Ostern 1925:

Kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit.

Diese ruhige, zähe entsagungsvolle Arbeit hat es fertiggebracht, daß wir heute unsere rheinischen Brüder zur endlichen Befreiung beglückwünschen können.

Zum Schluß seiner Ausführungen erinnerte Dr. Abmeier an den Reichspräsidenten von Hindenburg und an seinen Vorgänger, die in treuer Pflichterfüllung zu Volk, Staat und Verfassung gestanden hätten. **„Finden wir uns in dieser Liebe und Pflichterfüllung zusammen, dann wird es wieder schnelleren Schrittes aufwärts gehen mit unserem Vaterlande.** Die Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf von der Festversammlung das Deutschlandlied gesungen wurde.

Nach einem weiteren Männerchor erfolgte ein Vorbeimarsch der Schupoverbände vor dem Polizeipräsidenten, womit die Feier ihr Ende gefunden hatte.

In Rokittnitz

Die Verfassungsfeier wurde durch einen Gottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche begangen, an dem sich die örtlichen Vereine mit ihren Fahnen einfanden. Während des Vor- und Nachmittags wurden leichtathletische Wettkämpfe und Fußballspiele ausgetragen, an denen sich auch auswärtige Vereine beteiligten. Die Ergebnisse wurden bei der abends im Zimnischen Saale veranstalteten weltlichen Feier durch Lehrer Freiherr bekanntgegeben. Die Festrede hielt in eindrucksvoller Weise Rektor i. R. Rußin. Mit dem Zitat „Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten, und neues Leben blüht aus den Ruinen“, ging er auf das Auf und Nieder in der Geschichte der Völker ein und hob insbesondere hervor, daß das deutsche Volk trotz seiner schweren wirtschaftlichen und finanziellen Belastung bisher Großes geleistet hat, und daß noch so manche Not gemindert werden könnte, wenn das deutsche Volk die vielen für Genußmittel, insbesondere für alkoholische Getränke und Tabakwaren verausgabten Milliarden für notwendigere Sachen verausgaben würde. Auch unseren befreiten Brüdern am Rhein galt diese Feier. Der Redner schloß mit einem dreifachen Heil auf unser Vaterland. Zur Verschönerung der Feier trugen insbesondere der Männergesangverein unter Leitung von Rektor i. R. Rußin durch den Vortrag von herrlichen Heimatliedern und die Kapelle des hiesigen Musikvereins Glückauf bei.

Wie Gleiwitz feierte

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. August

Die Gleiwitzer Verfassungsfeier, die mit einer Rheinlandbefreiungsfeier verbunden war, fand am Montag abend 7 Uhr auf dem Gleiwitzer Ringe statt. Das Reichsbanner und die Gewerkschaften waren auf dem Platz der Republik, die Sängerschaft im Stadtgarten, die Abordnungen der Schulen im Schulhofe der Schule 4 auf der Schröterstraße, die Sport- und Turnverbände sowie die übrigen beteiligten Vereine und Verbände auf dem Fleischmarkt angetreten und marschierten von ihren Treffpunkten aus auf verschiedenen Anmarschwegen nach dem Ringe, auf dem sich große Teile der Gleiwitzer Bevölkerung zur Verfassungsfeier eingefunden hatten.

Nach einem Orchestervortrag des Polizeibeamtenorchesters unter der Leitung von Dirigent Fritz Pottag „Einzug der Götter in Walhall“ aus „Rheingold“ von Wagner wurde von der Gleiwitzer Sängerschaft unter der Leitung von Oberschullehrer Halbig eine vaterländische Festhymne von Hans Schumacher „Deutschland“ wirkungsvoll vorgetragen. Im Anschluß daran ergriff

Studienrat Dr. Koschek

das Wort zu seiner Festrede. Er ging einleitend von der Bedeutung Walters von der Vogelweide aus und nahm im Verlaufe eines geschichtlichen Rückblicks bei der Darstellung „Hermann des Cheruskers“ Gelegenheit, die Traditionen und Einigkeit Deutschlands zu charakterisieren, ging dann auf die Rheinlandbefreiungsfeier ein. Er führte aus: Der heutige Verfassungstag ist dazu ausersehen, den Bewohnern des Rheinlandes den Dank des gesamten deutschen Volkes für ihre Treue zum Vaterlande und unsere Mitfreude anläßlich ihrer Befreiung zum Ausdruck zu bringen. Bei dieser allgemeinen Huldigung dürften wir Oberschlesier nicht zuletzt gehört werden. Denn wir haben ja Gleiches erduldet. So entbietet denn die Südostecke des Reiches dem befreiten Rheinlande die herzlichen Grüße und Glückwünsche, nicht ohne dabei ihrer Nachbarn an der Saar zu gedenken, die noch der Befreiungsstunde entgegen harren. Aber wir haben uns nicht nur mit dem Rheinland gefreut, als die Flammenzeichen der Freiheit rauchten, sondern haben auch mit ihnen getrauert, als der Jubel einen so tragischen Abschluß fand, und wir neigen uns mit ihnen vor ihren teuren Toten. Des Rheinlandes Gefühle waren zugleich die unsrigen. So einigt ein Band der Schicksalsgemeinschaft den Osten und Westen des Reiches. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf das Vaterland. Nach dem Deutschlandliede sang die Gleiwitzer Sängerschaft „Und hörst du das mächtige Klingen“ von Marschner. Mit einem Orchestervortrag des Polizeibeamtenorchesters „Armeemarsch 182“ aus der Oper „Faust“ von Gounod fand die in ihren Einzelheiten harmonisch verlaufene Verfassungsfeier ihren Abschluß.

Die Vereine und Verbände marschierten nach der Feier geschlossen zum Stadtgarten, wo der Festzug aufgelöst wurde. Anschließend fand im Stadtgarten ein Freikonzert statt, das von dem Polizeibeamtenorchester unter Leitung des Dirigenten Fritz Pottag ausgeführt wurde.

Kunst und Wissenschaft

Was leistet die Milz?

In der Milz hat die moderne Forschung das Organ erkannt, das neben dem Knochenmark hauptsächlich die Blutkörperchen bildet und vor allen Dingen aufspeichert sowie das Blut mit der notwendigen Menge dieser Körperchen versorgt. Wie diese Arbeit vor sich geht, darüber unterrichten neue Versuche von Scheunert und Krzwanek, über die Dr. Feige in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ berichtet. Bei jungen Hunden, denen die Milz entfernt worden war, zeigten sich nur ganz geringe Schwankungen in ihrem Blutkörperchen-Vorrat, und zwar blieb die Menge gleich, ob sie sich in Bewegung oder im Ruhezustand befanden. Dagegen wiesen normale Hunde in der Bewegung einen bedeutend höheren Bestand an Blutkörperchen auf. Durch die Entfernung der Milz wird also eine Veränderung des Blutkörperchenvorrates verhindert. Das beweist, daß die Milz in ihrer besonderen Leistung als Speicher- und Regulierungsorgan von keinem anderen Organ des Körpers ersetzt werden kann. Die Milz sorgt bei der Bewegung dafür, daß Blutkörperchen in erhöhtem Maße ans Blut abgegeben werden. — Uebrigens lebten die jungen Hunde, bei denen die Milz künstlich entfernt war, weiter und vermehrten sich auch. Das Fehlen der Milz bedeutet also für diese Tiere keine lebensgefährliche Schädigung. Diese Feststellungen über die Arbeit der Milz konnten sodann durch einen Zufall an einem Pferde bestätigt werden. Die künstliche Entfernung des Organs ist bei Pferden bisher noch nicht durchführbar, aber bei einem tuberkulösen Tier war das Milzgewebe zerstört und es ergab sich bei diesem ebenso wie bei den Hunden, daß der Blutkörperchenvorrat keine erheblichen Unterschiede zeigte, mochte sich das Pferd nun in Ruhe oder im Trabe befinden.

Der Hamburger Lessing-Preis für Friedrich Gundolf. Bei der Hamburger Verfassungsfeier teilte Bürgermeister Roß mit, daß der für die Verteilung des Hamburger Lessing-Preises eingesetzte Ausschuß den Preis Dr. Friedrich Gundolf in Heidelberg zuerkannt hat.

Frauen werden öfterer krank als Männer. Wie aus einer vom englischen Arbeitsministerium veröffentlichten Statistik über die Erkrankungen der von diesem Ministerium beschäftigten Personen hervorgeht, beanspruchten während des abgelaufenen Jahres die Frauen durchschnittlich 14,2 Tage Krankenurlaub, die Kriegsinvaliden 11,2 und die anderen Männer 9,2 Tage. Der Arbeitsminister will aus diesem Grunde die Zahl der weiblichen Angestellten möglichst einschränken.

Aufteilung der russischen Museumsschätze. Von der Verwaltung der russischen Museen, in deren Händen bisher auch die Auswahl der zur Versteigerung im Auslande gelangenden Gegenstände lag, wird gegenwärtig eine Aufteilung der staatlichen Sammlungen unter die autonomen Bundesstaaten vorgenommen, soweit solche über eigene Museen verfügen oder beabsichtigen, kulturhistorische Sammlungen ihres Gebietes anzulegen. In erster Reihe soll die Aufteilung den Museen in der Ukraine zugute kommen. Dem Charkower Museum werden aus den staatlichen Sammlungen in Moskau und Leningrad die kunstgewerblichen aus der Zeit des Kiewer Großfürstentums überwiesen werden. Die Funde aus den archäologischen Ausgrabungen im Gebiet des alten Kiew, die 1912 nach Moskau übergeführt worden sind, werden nach dem historisch-archäologischen Museum in Odessa gebracht werden, wo auch die in Alexandropol entdeckten Denkmäler aus der scythischen Zeit gesammelt werden sollen.

Das Deutsche Bildarchiv. Das kürzlich gegründete Deutsche Bildarchiv, der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin angegliedert, will photographische Aufnahmen deutscher Kunstdenkmäler sammeln. Ein Grundstock von 150 000 Aufnahmen wird durch umfangreiche Neuanschaffungen, Zusammenarbeit mit dem systematisch photographierenden Marburger Institut und durch Austauschverkehr mit anderen kunstwissenschaftlichen Instituten planmäßig erweitert und wird als Sammelpunkt des sehr verstreuten und teilweise schwer zugänglichen Materials eine unschätzbare Hilfe für die Kunstwissenschaft bieten. Aehnliche Unternehmungen sind zur Zeit in allen Ländern im Werden, und es besteht die Absicht, die Gesamtheit der entstehenden Zentralinstitute wiederum dem Völkerbund zu unterstellen. Man wird also künftig das Material über ein interessierendes Gebiet ausländischer Kunst lückenlos vorfinden.

Ein schwedischer Buchschatz. Hoch oben in Lappland in dem Kirchspiel Avaträsk fand im Jahre 1923 in einer Bauernkate eine Versteigerung statt, bei der auch ein altes zerlesenes Buch ausgeboten und von einer jungen Volksschullehrerin für ein paar Pfennige erstanden wurde. Es war ein Sammelband, und da die Besitzerin nicht recht wußte, was damit los sei, beschrieb sie ihn im Briefkasten der schwedischen Frauenzeitschrift „Idun“ unter „Eva“. Diese Mitteilung erregte die größte Aufmerksamkeit der Stockholmer Staatsbibliothek und führte zur Entdeckung eines kostbaren Buchschatzes, über den der schwedische Reichsbibliothekar Collijn in der „Ostsee-Rundschau“ berichtet. Das Buch enthält vier religiöse Schriften aus der Zeit, da die Reformation in Schweden sich durchsetzte. Das erste Stück ist eine bisher gänzlich unbekannte Ausgabe des schwedischen Gesangbuches von 1576 und ist von unschätzbarem Wert für die Kenntnis der schwedischen religiösen Dichtung in der Reformationszeit. Das zweite Stück ist ein ebenfalls sehr seltenes Heft mit geistigen Liedern. Besonders wertvoll aber ist der dritte Teil, ein vollständig erhaltenes Exemplar von Luthers kleinem Katechismus von 1577, der erste vollständige Katechismus mit Gesangbuch, der bisher in Schweden aufgefunden worden ist. Die vierte Nummer enthält ein schwedisches Evangelienbuch aus demselben Jahre. Handschriftliche Eintragungen geben Auskunft über die Geschichte des seltenen Buchschatzes; es war zuerst im Besitz eines Pfarrers in Angermanland. Zuletzt hat ein Knecht Erik Nilson in Junsele bescheinigt, daß er das Gesangbuch „richtig durchgelesen“ habe. Collijn vermutet, daß dieser Knecht zu jenen Kolonisten gehörte, die Lappland besiedelten, und das Andachtsbuch nach dem hohen Norden mit sich führte.

Ewige Erdfeuer. Im rumänischen Erdölgebiet bei Moreni brennt — wenige D-Zug-Stunden von der Hauptstadt des Landes entfernt — seit Mai 1929 ein unlöschbares Erdfeuer in einer Höhe von 60 bis 80 Meter. Täglich verbrennen hier ungefähr 4½ Millionen Kubikmeter Erdgas, das sich bekanntlich ausgezeichnet für den Antrieb von Gasmotoren eignet. Sollte es sich dabei tatsächlich, wie es den Anschein hat, um ein Erdfeuer und nicht um schließlich vorübergehende Entzündungen handeln, so haben wir hier ein neues Gegenstück zu dem seit 3000 Jahren brennenden — schon von dem 500 Jahre v. Chr. lebenden griechischen Geographen Skylax geschilderten — rätselhaften Erdfeuer von Janartasch an der Westküste der Bucht von Adalia in Kleinasien zu tun. Dieses noch von mehreren anderen späteren Schriftstellern geschilderten Feuer brennt bereits über mehrere Jahrtausende. Außer ihm gibt es noch einige andere Erdfeuer, die aber verhältnismäßig sehr jung sind; so spottet z. B. das Feuer von St. Ingbert seit 100 Jahren, das von Kentucky seit 57 und das von Pennsylvanien seit 46 Jahren allen menschlichen Bemühungen, es zu löschen.

Die Feier in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. August.

Hindenburgs öffentliche Gebäude und auch einzelne private Häuser waren gestern mit den Reichsfarben geschmückt. Morgens wurden in allen Kirchen und der Synagoge Gottesdienste abgehalten. Mittags 12 Uhr fanden sich im Hüttenpark die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, die Geistlichkeit aller Konfessionen, einzelne Vertreter der Aerzteschaft, der Rechtsanwälte, des Handels und Gewerbes, der Gewerkschaften, ferner der Freiwilligen Feuerwehr, Sanitätskolonne, eine Abteilung des Reichsbanners, die Arbeiter-Sanitäter und eine Schupoabteilung ein. Die Kapelle der Berginspektion II unter Zoks Leitung spielte den 1. Aufzug des 3. Aktes der Oper „Die Meistersinger" von Richard Wagner, worauf der gemischte Chor der Liedertafel unter Kutsches Stabführung das Opferlied von L. van Beethoven sang. Die Festrede hielt

Bürgermeister Dr. Opperskalski.

Er wies auf den elften Geburtstag der Weimarer Verfassung hin und bemerkte, daß es kein jubelnder Festtag ist, da wir im Schatten des vergangenen Krieges stehen. Dieser Tag soll ein Ruf zur Selbstbesinnung, zur Sammlung der geistigen Kräfte sein, damit wir aufwärts kommen. Indem er den Geist der Weimarer Verfassung als freiheitsfördernd hervorhob, nannte er die Befreiung der Rheinlande als Ergebnis dieses versöhnlichen Geistes. Dr. Opperskalski gab einen Rückblick auf die Jahre nach 1918 und kennzeichnete die Etappen und die mit ihnen verbundenen schweren Opfer. Es sei nicht zu vergessen, daß uns 1918 der Bolschewismus und der Vernichtungswille siegberauschter Feinde gegenüberstand und der einzige Ausweg aus dem damaligen Chaos durch die Nationalversammlung zu Weimar gefunden wurde.

Der Redner wies auf die vielen Schwierigkeiten hin, die die Entwicklung von 1919 bis heute behinderten und bemerkte, daß ein Umsturz dieser Staatsform ein Zurückgeworfenwerden bis auf die schandvollen Tage von Versailles bedeute. **Wenn in dem Geist von Weimar, dem Geist der Einigkeit und des Opfermutes gelebt werde, so seien auch die heutigen Schwierigkeiten der finanziellen und wirtschaftlichen Not zu überwinden.** Nach einem Hoch auf die Deutsche Republik wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Der Chor der Liedertafel sang „Mein Deutschland" und die Kapelle der Berginspektion II beschloß mit der Jubel-Ouvertüre von C. M. von Weber die Feier.

Und in Oppeln . . .

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. August.

Aus Anlaß der Verfassungs- und Rheinlandbefreiungsfeier hatten die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt, während in den Schulen die üblichen Schulfeiern gehalten wurden. Die Reichs- und Staatsbehörden veranstalteten auf dem Straßburger Platz, der mit den Reichs- und Landesflaggen sowie den Flaggen des Rheinlandes und der rheinischen Städte geschmückt war, eine öffentliche Feier. Hier hatten die Reichswehr, Schutzpolizei, Feuerwehr und besonders auch die Schulen Aufstellung genommen. Weiterhin hatten sich hier auch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Kommunal- und Kreisverwaltung, Geistlichkeit und Vertreter wirtschaftlicher Organisationen, an der Spitze Oberpräsident Dr. Lukaschek, Reichsbahndirektionspräsident Meyer, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Landgerichtspräsident Szyja, Polizeipräsident Ossowski, Oberst v. Jagow, der Kommandant der Schutzpolizei Oberstleutnant Keller und andere Persönlichkeiten eingefunden. Der Orchesterverein unter Leitung von Musikdirektor Braunisch leitete die Feier mit der Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven ein, und die Vereinigten Oppelner Männerchöre brachten den „Weihegesang" von Franz Abt stimmungsvoll zu Gehör.

Die Festrede hielt

Vizepräsident Dr. Fischer,

der zunächst des Tages gedachte, an dem vor elf Jahren die Nationalversammlung in Weimar dem deutschen Volke die neue Verfassung gab und die mit 262 gegen 75 Stimmen angenommen wurde. Düstere Schatten warfen sich leider alsbald auf das Werk der Erneuerung und hierzu gehörte in erster Linie auch die Ueberreichung des Vertragswerkes durch Clemenceau, der dieses mit den Worten: „Die Stunde der schweren Abrechnung ist gekommen", überreichte. Dieses Vertragswerk hat dem deutschen Volke schwere Lasten auferlegt und enthielt auch die Bestimmung, daß das Rheinland 15 Jahre besetzt bleibt. **Heute, am elfjährigen Gedenktage der Verfassung können wir uns mit der gesamten Bevölkerung der Rheinlande freuen, daß es gelungen ist, die Rheinlande früher befreit zu sehen.**

Der Redner gedachte der Kämpfe, Opfer und Treue der rheinischen Bevölkerung, besonders des **verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann, der in diesem Kampf seine Gesundheit und Leben einsetzte.** Sein allzu früher Tod ist das Opfer, das Stresemann im Interesse der Befreiung des Rheinlandes gebracht hat. Zum Gelöbnis dessen, daß der Rhein, das Erbe der Väter, ewiglich mit dem deutschen Heimatlande verbunden bleibe, stimmte die Festversammlung in das dreifache Hoch auf den deutschen Rhein und das deutsche Vaterland ein. Die Versammlung stimmte hierauf das Deutschlandlied an.

Mit dem Männerchor mit Orchesterbegleitung „Deutsches Volksgebet" von Felix Janoske und dem Triumphmarsch aus der Oper „Aida" von Verdi wurde die Feier beschlossen. Die Reichswehrkapelle wartete noch mit einigen Musikvorträgen auf.

Der 11. August in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. August.

Zur Erneuerung an die Wiederkehr des Tages, an dem die neue Verfassung des neuen Reiches vollzogen wurde, hatte sich eine nach Tausenden zählende Festversammlung am Montag abend im großen Saale des Deutschen Hauses zur Feier des Verfassungstages, an dem auch der Befreiung des Rheinlandes gedacht wurde, vereinigt. An der Ehrentafel hatten Platz gefunden Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Kaschny mit den Stadträten und Stadtverordneten, Landrat Dr. Schmidt, Erster Landesrat Hirschberg, die Landesräte der Provinz, Staatssekretär a. D. Moesle, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, die Staatsanwaltschaftsräte und Assessoren, Polizeimajor Starke mit den Offizieren der Schutzpolizei, Reichsbahnrat Döring, Direktor Simelka, der geschäftsführende Vorsitzende des Provinzialverbandes für Leibesübungen, Rabbiner Dr. Krengel, Ehrenbürger Fröhlich, die Direktoren der höheren Lehranstalten, sämtliche Spitzen der Behörden mit ihren Oberbeamten.

Lange vor Beginn der Feier waren Saal und Logen dichtgedrängt voll. In der Mittelloge hatte die Sängerschaft von Ratibor Platz gefunden. Eingeleitet wurde die Feier durch das Stadtorchester unter Leitung des Kapellmeisters Politz mit dem Kreuzritterfanfarenmarsch. Hierauf brachte die Ratiborer Sängerschaft unter Leitung von Lehrer Adamietz den Männerchor „Deutschland mein Deutschland" klangschön zum Vortrag.

Die Festrede, gehalten von

Chefredakteur Dr. Trimborn,

entrollte erneut alle Vorkommnisse vom 6. Februar 1919, an dem die Weimarer Verfassung gegründet wurde. Redner schilderte die schwierigen außen- und innenpolitischen Kämpfe, in die das Reich nach seinem Zusammenbruch geraten war. Rühmend gedachte er zweier Männer, des Reichspräsidenten Ebert und seines Nachfolgers, Reichspräsidenten von Hindenburg, der sich an die Spitze des Reiches gestellt und zielbewußt die Geschicke des Reiches leitet. Dann ging Redner auf die Tage der Rheinlandbefreiung über. Er schilderte alle Leiden, die das hartgeknechtete Rheinland erdulden mußte, bis endlich der 30. Juni herannahte, an dem der letzte Mann der feindlichen Besatzung deutschen Boden verließ. Seine Ausführungen galten der Wiedererstehung des deutschen Vaterlandes. Begeistert stimmte die 1000köpfige Zuhörerschaft das Deutschlandlied an. Das Stadtorchester brachte die große Fantasie aus der Oper „La Traviata" von Verdi zu Gehör, die starken Beifall fand. Hierauf nahmen die Freiübungen der Turngemeinde Ratibor, die unter Musikbegleitung zur Vorführung gelangten, ihren Anfang. Es war eine Freude zu sehen, wie exakt jede einzelne Uebung durchgeführt wurde. Immer wieder brausten Beifallsstürme durch den Saal. Die Sängerschaft brachte drei Männerchöre „Das Lied vom Rhein", Frühling am Rhein" und das „Rheinweinlied" von Mendelssohn dar. Den Höhepunkt des Abends bildeten Geräteübungen der Ratiborer Turnerschaft. Jede der Uebungen fand wohlverdienten Beifall. Mit dem großen Potpourri „Vom Rhein zur Donau" von Rhode war die letzte Programmnummer erledigt und hochbefriedigt verließen die Teilnehmer die gastliche Stätte.

Beförderungen der Schutzpolizei am Verfassungstage

Der preußische Minister des Innern hat befördert mit Wirkung vom 1. Juni zu **Polizeioberleutnants**: den Pol.-Leutnant Michalczyk aus Gleiwitz, den Pol.-Leutnant Nietsche aus Gleiwitz; zum **Pol.-Leutnant**: den Pol.-Oberw. (Offiz.-Anw.) Tillmann aus Hindenburg.

Der Polizei-Präsident Gleiwitz hat befördert mit Wirkung vom 1. April zu **Polizei-Hauptwachtmeistern**: aus **Kreuzburg** den Pol.-Oberwachtmeister Strokosch, aus **Gleiwitz** die Pol.-Oberwachtmeister Kolenda, Nowak, Kaschner, Sabel, Passon, Kollek, Istel, Schwarzer, Biskup, Neumann, Dlugosch, Wollek, Kuberczyk, Nikolaizik, Suchy; aus **Hindenburg** die Pol.-Oberwachtmeister Kolodziej, Rollnik, Schmidt; aus **Beuthen** die Pol.-Oberwachtmeister Heyna, Wierzimok, Freitag, Kurda, Wyppich, Beyer, Meier. Mit Wirkung vom 1. August den Pol.-Oberwachtmstr. Strysch. Die zu Hauptwachtmeistern beförderten Beamten sind gleichzeitig lebenslänglich angestellt worden.

Zu **Pol.-Oberwachtmeistern** mit Wirkung vom 1. April: die Pol.-Wachtmstr. Weiß, Krauß aus **Gleiwitz**, Pol.-Wachtmstr. Opolony aus **Beuthen**, mit Wirkung vom 1. Juni: Pol.-Wachtmeister Adametz aus **Gleiwitz**, mit Wirkung vom 1. Juli: Pol.-Wachtmstr. Gerlach aus **Gleiwitz**, die Pol.-Wachtmeister Willim, Lange und Wittke aus **Beuthen**, mit Wirkung vom 1. August: Pol.-Wachtmeister Nietsch aus **Gleiwitz**.

Mit dem Motorrad gegen einen Baum

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 11. August.

In der Nacht zum Montag verunglückte auf der Rokittnitzer Straße, unweit der Feldscheune, der Grubenarbeiter Paul Duda aus Friedrichswille schwer mit seinem Motorrad. Durch zu schnelles Fahren hat Duda den Unfall selbst verschuldet. Es besteht die Annahme, daß D. etwas angetrunken vom Mikultschützer Ablaßfest kam und auf dem regennassen Asphalt die Herrschaft über das Fahrzeug verlor. Dieses schlug in voller Fahrt gegen einen Baum. Duda wurde mit zertrümmertem Schädel aufgefunden und wurde ins Rokittnitzer Knappschaftslazarett eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Sozius wurde 11 Meter weit fortgeschleudert und wurde bewußtlos aufgefunden. Körperliche Schäden hat dieser nicht davongetragen.

Beuthen und Kreis

* **65. Geburtstag.** Seinen 65. Geburtstag feiert Mittwoch der langjährige Obermeister der Sattler- und Tapezierer-Zwangs-Innung Karl Kempa, Piekarer Straße 27 wohnhaft.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** Gerichtsassessor Zipper von der hiesigen Staatsanwaltschaft ist nach Schweidnitz versetzt worden. An seine Stelle ist Staatsanwalt Saenger aus Oppeln getreten.

* **Zum Ober-Justizwachtmeister ernannt.** Der eine Reihe von Jahren am hiesigen Amtsgericht tätige Justizwachtmeister Peter Brylka ist unter Ernennung zum Ober-Justizwachtmeister an das hiesige Landgericht versetzt worden.

* **Monatsversammlung des Kriegervereins.** Am Sonntag tagte der Kriegerverein unter der Leitung seines Vorsitzenden, Oberstudiendirektors Dr. May, der in einer bemerkenswerten Ansprache die Pflicht der Kriegervereinsmitglieder dem Ganzen, der Heimat, dem Vaterlande und dem Volke zu dienen, vor Augen führte. In wirtschaftlicher Beziehung gehe es in Deutschland wohl ähnlich wie in den anderen Ländern. Im Innern des Vaterlandes spüre man jedoch, daß sowjetistische Gedanken in schlimmer Form ihr Unwesen treiben. Es gebe bei uns viele Menschen, die nicht deutsch empfinden. In den anderen Staaten stehe dagegen der nationale Gedanke an oberster Stelle. Die Deutschen, die außerhalb des Reiches wohnen und dort leiden müssen, halten ihr Bekenntnis zum Deutschtum hoch. Der Redner entwarf dann ein Bild von der Begeisterung und Volksverbundenheit unserer südlichen Stammesgenossen auf tschechischem Gebiet, wie es auf der Schlesischen Kulturwoche in Gablonz, an der Redner teilnahm, zum Ausdruck kam. An uns läge es, wie diese zu empfinden. Ein solch fest geschlossenes Deutschtum fände man auch in Bayern vor. Die Bayern seien ein echt gebliebenes, einfaches Volk, das auf seine Naturkraft stolz sein könne. Diese Feststellung ergab sich auf einer Tagung in München. Der Vorsitzende wies auch auf die Werbewoche des Vereins für das Deutschtum im Auslande hin und gab ein Abkommen des Provinzialkriegerverbandes mit dem Landesschützenverband über gemeinsame Jugendarbeit bekannt. Die weiteren Verhandlungen der Versammlung erstreckten sich auf innere Angelegenheiten.

* **Kinderfest in Kleinkleckersdorf.** Auf der so schönen und geräumigen Rasenfläche an der Lindenstraße, der Julienhütte Bobrek gehörig, fand am Sonntag ein Kinderfest statt, verbunden mit einer Kirmesfeier. Der herrliche Platz war reichlich mit kleinen Fähnchen geschmückt, inmitten lag ein schönes Blumenbeet. Ein Knabenpfeiferchor eröffnete um 3 Uhr durch einen Umzug das Fest. Trotzdem die Sonne ihre goldenen Strahlen verborgen hielt, wies das Fest einen reichen Besuch auf sowohl von Großen wie Kleinen. Es wurden von kleinen Mädchen, alle in recht niedlichen Kostümen, mehrere Reigen aufgeführt, Onkel Knesebeck entledigte sich seiner Aufgabe vorzüglich. Bei Einbruch der Dunkelheit fand ein Lampion-Umzug durch Kleckersdorf statt. Eine Schießbude, Kaffee-, Obst-, Würstchen- und Pfefferkuchenstände waren zur Stelle, und wurden alle Stände umlagert. Nach dem Reigen hielt Oekonomie-Verwalter i. R. Matheja eine längere, humorvolle Festrede, die allgemeinen Beifall fand. Er schilderte Kleckersdorf vor 8 Jahren und gegenwärtig in recht humorvoller Weise. Nachdem die Dunkelheit eintrat, fand auf der großen Diele ein Tanz statt, der gegen 11 Uhr sein Ende erreichte. Alle, die an dem schönen Feste teilnahmen, gingen befriedigt nach Hause.

* **Vom Artillerie-Verein.** Der Verein hielt im Vereinslokal seine Monats-Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Justiz-Oberinspektor Sobaglo mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Galluschka wurde geehrt. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder darauf hingewiesen, daß die Beteiligung seitens der Kameraden bei den Beerdigungen verstorbener Kameraden eine recht schwache ist. Der Vorsitzende bat die Mitglieder, in solchen Fällen zahlreicher zu erscheinen. Der Vorsitzende gedachte in einer kurzen Ansprache des Verfassungstages. — Zum 2. Schlesischen Kriegertag in Liegnitz am 30. und 31. August haben sich 6 Kameraden gemeldet. — Die Versammlung wurde von der Werbewoche des Vereins des Deutschtums im Auslande, die vom 30. August bis 8. September in Beuthen veranstaltet wird, in Kenntnis gesetzt und das Programm bekannt gegeben. Den Kameraden wurde anheim gestellt, sich daran zu beteiligen. Der Verein zählt 122 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, nachmittags um 5,30 Uhr, konzertiert das Orchester im Städtischen Waisenhaus. Abends um 8 Uhr findet im Schützenhaus ein „Lustiger Abend" statt, bei dem humoristische Kompositionen und Instrumentalsoli zum Vortrag gelangen. Morgen nachmittag konzertiert das Orchester wieder im Waldschloß Dombrowa; abends wirkt das Orchester in der Mittelschule bei dem 5. musikalischen Elternabend mit.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Donnerstag Frauenkaffee im Promenaden-Restaurant um 16 Uhr. Der politische Vortrag von Dr. Kleiner ist von Darbietungen verschiedenster Art umschlossen.

* **Kneippverein.** Am Mittwoch bei günstigem Wetter Kinderfest im Gräflichen Hüttengasthaus in Schomberg. Abmarsch pünktlich um 14 Uhr von der Schomberger Unterführung. Bei zweifelhaftem Wetter wird an der Unterführung von 14 bis 14,30 Uhr Auskunft erteilt. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest eine Woche später (20. August) statt.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag, abends 8 Uhr, Probe.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Junglehrerfortbildung.** Die Arbeitsgemeinschaft tagt unter Vorsitz von Rektor Töpler Dienstag in Schule 2 um 7,30 Uhr.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab heute bringen wir den 100prozentigen Sprech-, Ton- und Gesangsfilm „Das Kabinett des Dr. Larifari", in der Hauptrolle Max Hansen, Paul Morgan und Karl Jöken, das bekannte Trio. Die erste Tonfilm-Parodie und gleichzeitig auch die lustigste. Dazu im Beiprogramm der 100prozentige Kurztonfilm „Kater Murr als Kanonier" und die neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab Freitag bringen wir ein Drei-Schlager-Programm, als erster Schlager „Zarte Schultern", ein Liebesdrama mit Laura la Plante. Zweiter Schlager „Die Geisterfarm", ein Sensationsfilm. Dritter Schlager „Hunger in Waldenburg", ein Film aus dem Leben herausgegriffen und dazu die neueste Wochenschau.

Mikultschütz

* **Dienstjubiläum.** Am 10. August beging Brennereiverwalter Josef Rogosch von hier sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ist ihm durch die Landwirtschaftskammer in Oppeln die goldene Verdienstmedaille überreicht worden. Auch seitens der Donnersmarckschen Verwaltung und ihrer Beamtenschaft wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen und Anerkennungen zuteil.

Rokittnitz

* **Von einem Autoinsassen verprügelt.** Als der Rohrleger Johann Bober die Peiskretschamer Straße hinunterging, hielt plötzlich vor ihm ein Personenauto mit der Nummer I K 1016. Diesem entstieg einer der vier Fahrgäste und versetzte dem Arbeiter mit einem harten Gegenstand einen heftigen Schlag auf den Kopf. Der Getroffene entzog sich weiteren Schlägen durch die Flucht. Gegen den unbekannten Täter wurde Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

Gleiwitz

* **Kriegerverein Gleiwitz-Zernik.** Der Kriegerverein feierte am Sonntag im Millikschen Restaurant sein 30jähriges Stiftungsfest. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich eine Anzahl Kameradenvereine eingefunden. Vormittags wurde in Schalscha ein Festgottesdienst abgehalten, an dem 70 Kameraden teilnahmen. Durch eine Abordnung wurde ein Kranz am Kriegerdenkmal niedergelegt. Der Umzug mußte leider ausfallen. In dem großen Saale und in den Nebenräumen des Millikschen Lokals entwickelte sich recht bald ein lebhaftes Treiben. Das Konzert wurde von

Wettervorhersage für Dienstag. Bei westlichen Winden meist stärker bewölkt, zeitweise Regen und feucht-warm.

AUTOBUS R 27

14 Roman von Hugo Krizkovsky

Indessen hatte die Kadenberg ein flüsterndes Gespräch mit ihrem Gatten begonnen. Sie gestikulierte elegant und maßvoll, sprach eindringlich auf ihn ein. Er spielte mit seinem Ring und horchte halb widerwillig zu. Schließlich wandte er sich ärgerlich ab. Er sähe nicht ein, sagte er gedämpft und in unwirscher Art, warum sie gerade zu dieser Stunde die Spitzfindigkeiten und Hintertüren ihrer Kontrakte mit ihm besprechen müßte; er wäre durchaus der Meinung, daß dies noch vierundzwanzig Stunden Zeit hätte. Und ohne eine Entgegnung abzuwarten, rief er über ihren Kopf hinweg:

„Nun, geht's schon besser. Nowotny?"

Er rückte von ihrer Seite etwas ab, um mit Nowotny bequemer sprechen zu können.

Die Kadenberg seufzte und schwieg. Marzellas Blick ruhte überlegend auf ihr.

„Och," sagte Nowotny mit einem Ruck, als fahre er aus tiefer Verlorenheit auf, „ich wüßte nicht, daß es mir jemals schlecht gegangen wäre."

Er vermied es, Marzellas Hilfeleistung zu erwähnen; es war wie ein Schimmer eines schuldbewußten Gewissens, das ihn davon zurückhielt.

„Nun sagen Sie doch, warum haben Sie sich eigentlich mit diesem unmöglichen Sewald so schauerlich herumgeschlagen? Ich meine: was war der eigentliche Anlaß?"

„Na, es war halt so eine kleine Bemerkung, die er machte, als Ihre Frau Sie umarmte. Ich hätte es ebensogut überhören können. Möglich, daß ich auch ohne jeden Anlaß mit ihm angebandelt hätte."

Es war merkwürdig, daß man von Sewald wie von einem Abwesenden sprach.

Sewald hatte sich von dem handfesten Knock out erholt. Er saß an die Wand gelehnt, auf demselben Platz, wo er hingefallen war. Er stierte blöde vor sich hin und schien völlig zusammengeklappt. Die Kleidung hing zerknüllt und aufgerissen an ihm. Er war so vollkommen ausgepumpt, daß er nicht imstande gewesen wäre, auch nur einen Arm zu heben. Er sah verschwommene Personen um den Ofen sitzen, er hörte sie reden, hörte sogar seinen Namen nennen, aber er war unfähig, irgendeinen Gedanken aus dem Nichts herauszukneten, das ihn erfüllte. Er war leer wie ein Topf, kauerte am Boden und glotzte dämlich.

Nicht einmal, daß sich einer nach ihm umdrehte.

„Wie?" griff die Kadenberg ein, „er sagte etwas über mich? Ueber mich? Das ist unverschämt. Und dann haben Sie sich also für mich — geschlagen?"

„Ein wahrer Ritter unser Nowotny!" sagte Ullmann anerkennend.

Die Kadenberg stand auf und reichte Nowotny die Hand. „Lassen Sie mich Ihnen recht innig danken! Ich finde es so unendlich schön von Ihnen, daß Sie sich für eine wildfremde Dame in solcher Art einsetzen. Ich muß Ihnen wirklich doppelt danken. Sie sind ein echter Gentleman!"

Es sah ein wenig theatralisch aus, wie die Kadenberg seine Hand umfaßte, und Nowotny fand ihre Geste auch nicht behaglich, aber er lächelte unbefangen.

„Sie beschämen mich, gnädige Frau," sagte er gewandt und stand auf, „ich habe nur getan, was jeder Mann in meiner Lage getan hätte. Sie sind mir keinen Dank schuldig."

Während die Kadenberg lebhaft widersprach, dachte Marzella zum andern Male, daß Nowotnys Benehmen durchaus nicht das eines gewöhnlichen Chauffeurs war. Seine Verbeugung war vorzüglich. Es störte sie jedoch, daß das Taschentuch, welches sie ihm selbst umgebunden hatte, sein Gesicht entstellte. Er ähnelte einem Knaben, der an Ziegenpeter krankte. So sah er ein wenig lächerlich aus, während er sich in aller Form vor der Kadenberg verneigte. Marzella stellte es mit leichtem Bedauern fest, aber trotzdem hegte sie noch einen leisen Groll gegen ihn und empfand ein wenig Schadenfreude.

„Sie sehen aus wie ein Osterhase," sagte sie, „Sie sehen sehr lustig aus, Herr Chauffeur!"

„Wenn Sie einmal nach Berlin kommen, müssen Sie uns besuchen," sagte Ullmann, „es wird uns sehr freuen. Wir wohnen Bayerischer Pla —"

„Wo ist der Graf, zum Teufel? Ich habe ihn ganz vergessen!"

Man blickte sich verblüfft um.

Der Graf war nicht im Zimmer.

VI.

Graf K. geht auf Entdeckungsreisen.

„Er saß doch die ganze Zeit hier beim Ofen!" sagte Ullmann verständnislos.

„Auf jeden Fall muß er verschwunden sein, während wir draußen auf dem Hofe waren. Als wir zurückkamen, war er nicht im Zimmer," sagte Nowotny.

Minter sah bleich und verstört aus.

„Unsinn, als wir vom Hof zurückkamen, saß er noch hier. Ich gab ihm doch eine Pille. war vor der Rauferei, aber nach unserem Ausflug auf den Hof. Er muß während der Schlägerei das Zimmer verlassen haben."

„Ausgeschlossen!" rief Nowotny, „das hätte er gar nicht können, weil sich der Kampf beständig vor der Tür abspielte. Hat jemand gesehen, daß der alte Herr zur Tür hinausging? Das war ganz unmöglich, sage ich Ihnen. Er muß schon vorher hinausgegangen sein."

„Nein," entgegnete Minter beharrlich, „ich weiß es doch ganz genau, daß er noch hier war, als wir zurückkamen."

„Ich weiß es auch," bestätigte die Liebenschütz, „ich habe noch geschaut, was Sie ihm in den Mund steckten. Er saß bestimmt da!"

„Das ist doch komisch," sagte die Kadenberg.

„Das ist nicht komisch," erwiderte Minter, „sondern sehr bedenklich. Er muß wohl einen Anfall bekommen haben. Sonst wäre er nicht davongegangen."

Sie erhoben sich mit gespannten Gesichtern.

„Er hat Anfälle?" fragte die Kadenberg und wurde wieder ängstlich.

„Er hat sie selten. Aber dann ist er toll. Sehen Sie —" Minter reckte den Hals aus dem niedrigen Kragen, sodaß eine große, rote Narbe sichtbar wurde — „das ist von ihm. Gebissen. Er muß dann die Zwangsjacke bekommen. Er ist imstande, das allergrößte Unheil zu stiften. Was tue ich jetzt bloß? Wo kann er denn stecken?"

Man blickte sich ratlos im Zimmer um.

Es hatte nur eine Tür. Das Fenster war verschlossen. Es gab keinerlei Schlupfwinkel, wo sich jemand hätte verbergen können. Die Wände waren glatt und kahl. In dem eingebauten Wandschrank, dessen Tür jetzt im Ofen brannte, konnte sich ein Mensch nicht verbergen.

Minter hob den Kopf und blickte zur Decke empor.

„Er kriecht auch Wände hinauf," sagte er, „er kann alles, wenn er los ist! Er läuft über Telephondrähte und klettert auf Dachantennen."

In seinem Gesicht war tiefste Besorgnis.

„Entsetzlich!" stieß Marzella hervor.

Die Tatsache, daß der Graf verschwunden war, barg zwei belangreiche Momente in sich: zum ersten die Unerklärlichkeit, wie er aus dem Zimmer kommen konnte, und zweitens die Gefährlichkeit, die seinem Irresein innewohnte. Zugleich war es eine Erleichterung, daß er in diesem Zustand nicht mit ihnen in demselben Zimmer weilte, — die Kadenberg wäre vor Angst selbst verrückt geworden, — aber zum andern blieb es unheimlich, ihn im Hause umherirren zu wissen. Auch hatte man zu der scheinbaren Festigkeit der Mauern das rechte Zutrauen verloren; und die verschlossene Tür bot nicht mehr den richtigen Rückenschutz gegen die Unberechenbarkeiten eines Tobsüchtigen.

„Es muß etwas geschehen," sagte Minter, „man muß ihn suchen gehen; er kann nur in einem der übrigen Zimmer versteckt sein. Er muß die Zwangsjacke bekommen."

„Können Sie ihn allein bewältigen?"

„Ich darf ihm ja nichts zuleide tun! Allein werde ich mit ihm nicht fertig. Ich brauche noch zwei Männer."

Er blickte Nowotny und Ullmann fragend an.

„Wir sind natürlich gern dabei," sagte Ullmann, großzügig und hilfsbereit, wie es seine Art war.

„Bleib' hier, Benno, er kann dir etwas antun!"

„Aber Kind," sagte Ullmann mit einem Lächeln zu Nowotny und Minter, das um Entschuldigung bat, „wir sind doch drei große, starke Männer! Wir werden doch wohl mit einem alten, schwachen Narren fertig werden!"

Frau Liebenschütz erhob energisch ihre Stimme:

„Es geht bestimmt nicht an, daß Sie alle drei fortgehen! Wir sitzen dann allein hier, und wenn der Verrückte plötzlich hier hereinkommt, sind wir ihm mit Haut und Haar ausgeliefert! Das geht nicht! Wir brauchen Schutz, wir sind wehrlose Frauen!"

„Nun," sagte Minter, „es steht noch lange nicht fest, daß er Ihnen etwas zuleide tun würde. Ich weiß ja nicht, ob er wirklich einen schweren Anfall hat. Ich sagte nur, es wäre möglich."

Aber Ullmann und Nowotny fanden es ebenfalls nicht richtig, die Frauen in dem großen Zimmer allein zu lassen.

„Dann will ich also ohne Sie gehen," sagte Minter.

Ullmann widersprach; Minter dürfe sich der Gefahr nicht allein aussetzen; so ein Irrer spränge wohl plötzlich aus einem Winkel hervor und falle ihm in den Rücken; und es ginge nicht an, daß er allein ginge. Zudem wisse Minter im Hause nicht Bescheid; er sei also schon auf Nowotny und ihn angewiesen.

„Wenn sich aber die Damen fürchten!" sagte Minter gereizt.

Frau Liebenschütz klappte plötzlich zusammen. Sie begann zu schluchzen und war völlig hilflos. Sie verwünschte dieses Haus und den Grafen und den Autobus und alles; sie gestand, sich maßlos zu fürchten und böse Ahnungen zu haben; es würde noch ein fürchterliches Unglück geschehen, und sie überlegte, ob es nicht doch am besten wäre, dieses Mordhaus, vor dem schon die Alte im Autobus gewarnt hatte, zu verlassen.

Dieser Ausbruch bedrückte die entschlußlos Herumstehenden. Es trat jedoch niemand zu ihr, um sie zu trösten, denn Frau Liebenschütz besaß wenig Sympathien. Doch alles, was sie äußerte, stimmte zur Nachdenklichkeit. Niemand befand sich in diesem Augenblick besonders wohl; alle fühlten irgendetwas Unheimliches in der Luft hängen. Es kam ihnen nun auch wieder in Erinnerung, was die Wolters erzählt hatte, und dies trug dazu bei, die Unbehaglichkeit zu erhöhen.

Die Ereignisse des Abends griffen bereits fühlbar ihre Nerven an. Der Autounfall, dieses Haus, die geheimnisvollen Hunde, die wüste Rauferei, die an einen Cowboyfilm erinnerte, der verrückte Graf, der irgendwo im Hause umhergeisterte, und von dem man nicht wußte, was er im Schilde führte, — dies alles ging über das Maß üblicher Alltäglichkeit hinaus.

Marzella, die niemals ein Abenteuer erlebt hatte, fühlte sich mitgerissen; seltsam erschauernd gewahrte sie, daß sich um sie und überall im Hause langsam und lauernd etwas Geheimnisvolles und Grausiges ausbreitete, unsichtbar wie ein tötendes Gas, wahrnehmbar nur mit den Nerven, die zitterten und wie mit Elektrizität geladen waren. Marzella bebte innerlich, und ihre Augen glänzten, aber sie empfand es als größtes Glück, diese Nacht erleben zu dürfen. Sie war krank nach Sensationen, sie verschlang die Minuten und saugte mit weitgeöffneten Sinnen alles in sich auf, was lebendig war und sie anrührte, jedes Wort, das einer sprach und jedes Flackern des Lichts, jedes Krachen im Dachgebälk, wenn der Wind hineinfuhr, und das Heulen der Hunde, das sie zu hören vermeinte. Sie war nicht mehr Marzella, das umhegte, vielseitig betreute Kind aus Berlin W: ihr Papa war in unendlicher Ferne; sie dachte nicht an ihn und nicht an Berlin und an nichts, das außerhalb dieses Hauses lag. Die Kraft der Stunde hielt sie in Bann. Sie war wie ein Mensch, der alle Brücken hinter sich abgebrochen hatte.

Jedoch quälte Nowotny und Ullmann eine schlimmere Besorgnis, die ernster Natur war, weil sie sich auf konkrete Wahrnehmungen stützte und sie stark irritierte: der völlig rätselhafte Vorgang des sich von selbst füllenden Hundenapfes. Dieser Gedanke, der sich in ihren Hirnen festgesetzt hatte, wie eine Zecke, verdrängte alles andere; er dominierte unaufhörlich, wenn sie sich auch im Augenblick mit dem ebenfalls unerklärlichen Verschwinden des Grafen aus dem verschlossenen Zimmer beschäftigten.

„Mich erinnert dies an die Geschichte mit dem Mann, dem Wolf, der Ziege und dem Kohl," scherzte Ullmann. „Gehen wir drei hinaus, so besteht die Gefahr, daß der Wolf hier hereinbricht und unsere Damen auffrißt, geht hingegen nur ein Mann auf die Suche, so kann wieder der vom Wolfe gefressen werden. Also möchte ich vorschlagen, wir gehen alle zusammen auf die Jagd, einschließlich der Frauen."

Der Vorschlag fand zunächst ablehnende Gesichter. Dann trat Minter dafür ein, Nowotny hatte nichts dagegen einzuwenden, und damit war die Frage auch schon bereits entschieden. Die Damen mußten sich wohl oder übel anschließen.

Gertie Kadenberg hängte sich an den Arm ihres Gatten mit der festen Absicht, diesen starken Arm keine Sekunde aus ihren Händen gleiten zu lassen. Ullmann drückte sie sanft an sich, aber seine Augen strebten nach vorne, wo Minter und Nowotny die Führung übernahmen. Minter gab dem Chauffeur leise Ermahnungen und empfahl ihm gewisse Handgriffe . . .

So verließ man das große Zimmer; Minter trug diesmal die Lampe. In der Türe blieb er erst stehen und lugte vorsichtig in den Gang hinaus. Der war vollkommen leer und kahl.

In einen dichten Knäuel zusammengepreßt, sodaß einer den andern fühlen konnte, schlichen sie langsam den Korridor hinunter. Das Licht warf gespenstige Schatten an die Wände. Alle schwiegen. Sie waren gespannt bis in die Fingerspitzen. Marzella stöhnte leise.

Sie gingen den Gang hinunter auf die Tür zu, die in den Garten führte. Rechts und links befanden sich hier zwei Türen, eine in die Küche, die andere in das Hofzimmer.

Zwischen diesen drei Türen blieben sie stehen. Minter drückte die Klinke der Küchentür hinunter. Sie gab nach, und er trat mit einem Fuß in die Küche. Nowotny stand dicht neben ihm. Minter hob das Licht und duckte sich, um das Dunkel zu durchspähen. Er trat noch weiter in die Küche hinein.

Es hatte den Anschein, als wäre nichts Verdächtiges in diesem Raum. Nowotny blickte sich ebenfalls eifrig um. Dann traten sie völlig unbefangen in die Mitte der Küche.

„Sie können ruhig hereinkommen," sagte Minter zu Ullmann, der mit den drei Damen vor der offenen Tür stand, „hier ist kein Mensch. Kahl wie eine Gefängniszelle."

Jetzt schritten auch die anderen über die Schwelle.

Man stand umher und beriet.

Marzella lehnte am Türpfosten.

Plötzlich sah sie, daß die Tür zum Hofzimmer, an der gegenüberliegenden Seite des Ganges, halbweit offen stand. Sie schrak zusammen.

„Hallo," rief sie erregt, „hallo, Herr Nowotny, kommen Sie her, die Tür da ist offen, kommen Sie her! Hier wird er drinstecken!"

Minter und Nowotny waren mit einem Satz bei ihr. Minter trat vor die Tür und stieß sie mit einem Tritt auf.

Das Zimmer war taghell erleuchtet. Der Mond zeichnete das Fensterkreuz schwarz auf den Boden.

Ein Blick sagte ihnen, daß in diesem Raume ebenfalls niemand anwesend war. Aber sie gingen hinein, untersuchten die Wände auf verborgene Schränke oder andere Verstecke. Die Damen standen mit Ullmann am Fenster. Blaues Mondlicht umfloß sie. Sie blickten in den Hof hinaus. Der Regen hatte die Glasscheiben von außen abgewaschen. Von innen waren sie staubbedeckt. Marzella zeichnete mit dem Finger ein N in den Staub. Dann wischte sie den Finger am Fensterbrett ab.

„Sehen Sie," flüsterte die Liebenschütz und zeigte zum Fenster hinaus, „die grünen Punkte dort im Dunkel — das sind die Augen der Bluthunde!"

„Nun, und?" sagte die Kadenberg schnippisch und versuchte, gleichgültig zu erscheinen. Sie war festgewachsen an der Seite ihres Mannes.

„Also hier ist er nicht," sagte Minter und ging zu Tür, „aber wir wollen noch in der Küche hinterm Herd nachsehen. Dort steht eine große Kohlenkiste."

Der Gang war nur anderthalb Meter breit. Mit zwei Schritten war man aus dem Zimmer in der Küche.

Minter ging hinüber. Nowotny folgte mit Ullmann und der Kadenberg. Dann folgte Frau Liebenschütz und zuletzt Marzella.

Die Liebenschütz war bereits drüben in der Küche, als Marzella an die Tür des Hofzimmers trat, um es zu verlassen.

Da geschah etwas völlig Unerklärliches.

Knapp vor Marzella fiel ein großer Körper aus der Luft herab und schlug vor ihren Füßen auf den Boden hin.

Marzella erschrak so heftig, wie noch nie in ihrem Leben. Wie ein scharfes Messer schnitt es in ihr Herz, dessen Schlag stockte. Eine eisige Kälte durchfuhr sie und ließ ihr Blut erstarren.

In der gleichen Sekunde, ehe sie noch einen Gedanken fassen konnte, sprang die Gestalt vom Boden auf, schlug die Tür zu und drehte den Schlüssel herum.

Mit ungewöhnlicher Behendigkeit wirbelte der Mann auf dem Absatze herum und blieb regungslos an die Tür gelehnt stehen.

Blasses Mondlicht lag auf seinem Gesicht.

Es war der Graf.

Marzella war mit ihm eingeschlossen. Sie taumelte zurück und zugleich schrie sie gellend und markerschütternd auf.

Da verzerrte der Graf sein Gesicht zu einer häßlichen Fratze und sprang mit einem wilden Satz auf sie zu. — — —

VII.

Die verschlossenen Türen

Minter hatte den Kohlenkasten untersucht, der neben dem zusammengefallenen Herd stand und aus starkem Holz gemacht war. Der Deckel, mit Eisen beschlagen, war aufgeklappt. Sie hatten neugierig hineingeblickt.

Die Kiste war leer, schmutzig, schwarz und von kleinen, dunklen Käfern belebt.

„Es bleibt uns also nur noch das zweite Vorderzimmer," hatte Nowotny gesagt, „aber ich glaube nicht daran, daß der Graf überhaupt noch im Hause ist. Es wäre doch durchaus begreiflich, wenn er diese Gelegenheit benutzt hätte, um auszukneifen. Wir täten es ja an seiner Stelle nicht anders!"

„Möglich, daß Sie recht haben," hatte Minter zugegeben, „aber wir können ihn jetzt in der Nacht unmöglich im Walde oder sonstwo suchen. Vielleicht steckt er doch irgendwo im Hause. Auf dem Boden vielleicht, oder im Hofe; wir müssen eben alles genau untersuchen."

Als Frau Liebenschütz als letzte in die Küche getreten war, hatte sie nicht bemerkt, daß sich hinter ihrem Rücken die Tür behutsam geschlossen hatte . . .

Aber noch ehe sie völlig ins Schloß gedrückt war, ertönte ein metallisches Knacken, das aus dem gegenüberliegenden Hofzimmer kam, in dem sich Marzella befand. Dieses Knacken war das Herumdrehen eines Schlüssels. Der Graf . . .

Der Mann, der die Küchentür langsam und vorsichtig zuschob, stutzte bei den Geräuschen des Absperrens.

Doch ehe zwei Sekunden vergangen waren, schrillte ein furchtbarer Schrei durchs Haus. Er kam aus dem Hofzimmer: Marzella — — — —

Der Mann zuckte bei dem Schrei zusammen. Fieberhafte Bewegung kam in seinen schmächtigen Körper. Er drückte die Küchentür schnell mit der Schulter zu und verschloß sie. — — —

Die in der Küche fuhren bei dem Schrei entsetzt herum.

„Was war das?" fragte Ullmann bleich.

„Jemand hat geschrien," sagte Nowotny hastig, „es ist etwas geschehen —" und da er sich mit einem schnellen Blick auf die Anwesenden orientierte: — „es muß die Kleine aus Berlin sein — sie ist nicht hier!"

(Fortsetzung folgt.)



Die Geburt eines gesunden

Sonntagsmädels

zeigen hocherfreut an

Stud.-Rat Dr. Thein und Frau
Magda, geb. Ronge

Beuthen OS., den 10. August 1930

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Dienstag, 12. August, ab 20 (8) Uhr
Schützenhaus

Konzert des gesamt. Orchesters

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Jusczyk)

führt **alle Zahnarbeiten gut** und **preiswert** aus. — Teilzahlung gestattet. —

LICHTSPIELE **UP** Gleiwitz

Heute zum letzten Mal!
Harry Piel in:
Achtung! Autodiebe!
Dazu das reichhaltige **Beiprogramm**. Kein Aufschlag!

Morgen und folgende Tage 4¼, 6¼, 8½

Richard Tauber
in seinem 100% Voll- **Tonfilm**
Das lockende Ziel
Dazu: **Großes Beiprogramm**
Emelka-Wochenschau



Stadtgarten **Gleiwitz**
Dienstag—Donnerstag

Lil Dagover, Ivan Petrovich
in dem herrlichen deutschen Großfilm

Der Günstling von Schönbrunn

Der Herzensroman der Kaiserin Maria Theresia mit dem jungen Pandurenführer **Baron v. Trenck**

Kein Tonfilm! Großes Beiprogramm!
Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise von 50 Pfg. an!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heut abend 9 Uhr nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Barwanietz

einen Tag nach Vollendung seines 37. Geburtstages.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Julie Barwanietz
geb. Winkler.

Beerdigung: Mittwoch vorm. 9 Uhr vom Trauerhaus, Beuthen OS., Hindenburgstr. 10, aus.

Am Sonntag, dem 10. d. Mts., nachm. 1 Uhr, ist unser heißgeliebtes, jüngstes Töchterchen und Schwesterchen

Helga

im zarten Alter von 1 Jahr und 7 Monaten sanft entschlafen.

Dies zeigen an
Hindenburg-Biskupitz, den 12. August 1930

die tieftrauernden Eltern
Erich Kandziorowski und Frau
Margarete, geb. Cichy
nebst Kindern Renate und Gabi.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Beuthener Straße 59.

Verzogen
nach der **Adler-Apotheke**
Hindenburg, OS., Bahnhofstr. 9

Dr. Wrazidlo

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Die Dame,

die den **Trauring** auf dem Reichspräsidentenplatz in der Zeit gegen ½12 Uhr **aufgehoben** hat, wurde erkannt. Sie wird gebet., denselben bei **Karl Nowak Beuth.**, Dyngosstr. 15, abzugeben.

„Beikost für Brust- und Flaschenkinder"

Das klingt so schlicht, beinahe dürftig. Ihre Wahl ist aber, wie jede erfahrene Mutter weiß und der Arzt bestätigt, besonders in der heißen Zeit von außerordentlicher Wichtigkeit.

Der Opel-Kalkzwieback ist ein wohlschmeckendes, gern genommenes und dem kindlichen Stoffwechsel gut angepaßtes Nährmittel, das aus besten Rohstoffen (u. a. nur mit reiner Butter) hergestellt und durch die vollkommene Durchröstung leicht verdaulich ist.

Er hat einen so hohen Phosphor-Kalkgehalt, daß er Zahnentwicklung und Knochenbau unterstützt sowie zur Verhütung der Englischen Krankheit beitragen und schon vorhandene Rachitis bessern kann. Sein niedriger Preis von 30 Pfg. je Rolle macht ihn jeder Mutter erschwinglich.

Ein Urteil für viele:

Dr. med. G. in B.: „Mein kleiner Enkel, der jetzt ein Jahr alt wird, nimmt sie täglich mit unermüdeter Eßlust und gedeiht vortrefflich dabei. Trotz des heißen Sommers und der Zahnperiode machen sich keine Magen- oder Darmstörungen geltend"

Erh. in Apotheken und Drogerien und Lebensmittelgeschäften. Ernährungsratgeber und Probe kostenlos durch Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

Ab Lager lieferbar
Achenbach
Garagen
aus Stahl, Wellblech oder Beton



Schuppen jeder Art
Fahrradständer.
Angebote und Prospekte kostenlos.

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 180.
Vertr.: W. von Krafft, Breslau 5,
Neue Schweidnitzer Str. 6
Tel. 33914 (Allianzhaus)



Ein 100%iger deutscher Sprech- u. Tonfilm

mit **Igo Sym / Daisy d'Ora**
Truus v. Aalten - Julius Falkenstein

Liedschlager:
Meine Mutter war ein rheinisches Kind ..
Kling, Klang .....
Es war ein Unteroffizier .....

Ein Liebesroman vom befreiten deutschen Rhein Rheinische Weisen, lustige Lieder

Jugendliche haben Zutritt!

Bis Donnerstag

KAMMER-LICHTSPIELE
4¹⁵, 6³⁰, 8³⁰ Uhr



Billige

Wochen-Angebote

Damen-*Schlüpfer* Mako-Qualität 0,78,	68 ₰
Damen-*Schlüpfer* Ia, viele Farben .... Paar	1³⁵
Damen-*Schlüpfer* K.-Waschseide, viele Farben . . 1,85	1²⁵
Damen-*Schlüpfer* Charmeuse, maschenfest	2⁹⁵

Büstenhalter Ia Wäschestoff 1,25, 0,98,	48 ₰
Büstenhalter Trikot, weiß und rosa 1,25,	75 ₰
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern, gemustert . . . 0,95,	78 ₰
Hüfthalter mit 4 Haltern 2,65,	1⁹⁵

Bade-Mäntel Backfisch- und Knabengrößen . . .	8⁶⁵
Bade-Mäntel neue Farbstellung, gezogener Kragen	9⁵⁰
Bade-Anzüge neue Muster, Ia Qualität . . 2,25,	1⁵⁰
Frottier-Handtücher 45×100 = 95 ₰ 78 ₰ 55×110 = 1⁹⁰ 1⁶⁵	

Emanuel
Foerster
Beuthen, Gleiwitzer Str. 26

PALAST-THEATER Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 12.—14. 8. 30. Das Riesen-3-Schlager-Programm

1. Film **Fritz Kortner** in **GIFTGAS**
Nach Peter Martin Lampels Bühnenwerk „Giftgas über Berlin"

2. Film **Harry Liedtke** in **Heimliche Ehe**
Ein Drama in 8 Akten nach einer wahren Begebenheit

3. Film **Harry Piel** in **Die geheimnisvolle Macht**
Ein Abenteurerfilm von unerhörter Spannung und Sensation in 5 Akten.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz: 0.50, Sperrsitz 0.60, Loge 0.80 Mk.

Von der Reise zurück!

Dr. Wilhelm
Facharzt f. innere u. Nervenkrankheiten
Beuthen OS., Bahnhofstraße 31.

Auf vielf. Anregung richtet d. Gleiw. Spez.-Inst. in **Hindenburg, Glückaufstr. 4, part.** u. in **Beuthen, Gerichtsstr. 7, part.** einen einmaligen Kursus für Sprachgestörte ein. Einem jeden

Stotterer

wird, sofern er stotterfrei singt, ohne Apparat, durch unsere neueste, auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaute u. bewährte individuelle Spezial- und Psycho-Behandlung, auch in scheinbar hoffnungslosen und schwersten Fällen unter Garantie geholfen. Keine Berufsstörung — Beratung kostenlos — Anmeldung u. Sprechstunden zum Kursus in **Hindenburg, Beuthen u. Gleiwitz**, Niederwallstr. 27, part., nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, v. 3—7 Uhr.
Spezial-Institut **Kruse & Weißbäcker**

Zurückgekehrt
Dr. Feyerstein
Zahnarzt

DELI-Theater
BEUTHEN O.-S.
Dyngosstraße 39

Ab heute!
Der 100%ige Sprech-, Ton- und Gesangsfilm:

1) **Das Kabinett des Dr. Larifari**

In der Hauptrolle: Das bekannte Trio



Max Hansen — **Paul Morgan** — **Carl Jöken**
usw. usw.

Die erste Tonfilmparodie — und gleichzeitig auch die lustigste: 1000 Witze in einem Film garantieren unaufhörliches Lachen.

Im Beiprogramm:

2) **Kater Murr als Kanonier**
Kurz-Tonfilm

3) Außerdem:
Die neueste DLS.-Wochenschau

Thalia-Lichtspiele
Inhaber: ALFONS GALWAS
Beuthen OS., Ritterstraße 1

1. Schlager — **Zarte Schultern** mit Laura La Plante Drama in 6 Akten
2. Schlager — **Die Geisterfarm** Sensationsfilm in 5 Akten
3. Schlager — **Hunger in Waldenburg** 5 Akte

Heute neues Programm!

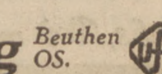
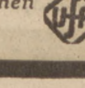
Der Herrgottschnitzer von Oberammergau

nach dem Roman von LUDWIG GANGHOFER

In den Hauptrollen:
H. Beck-Gaden, Gritta Ley, Weiß Ferdl
Ein lustiges Spiel aus den Bergen von Oberammergau

2. Film:
Das reizende Groß-Lustspiel
Das macht die dumme Liebe
6 lustige Akte.

Von Dienstag—Donnerstag


Schauburg Beuthen OS.


Die Deutschnationale Volkspartei
Beuthen OS.
veranstaltet am

Donnerstag, dem 14. August, nachm. 4 Uhr, im Saale bei Muschiol den Frauenkaffee mit Vortrag von Herrn **Dr. Kleiner** und verschiedenen unterhaltenden Darbietungen. — Ferner am **Freitag, 15. Aug., abends 8 Uhr, im Saale des Evgl. Gemeindehauses eine Versammlung** für Mitglieder und Gäste mit Vortrag von Herrn Gaugeschäftsführer **Buth**, Gleiwitz.

Für beide Veranstaltungen wird um zahlreiches Erscheinen herzlich gebeten.
Der Vorstand.

Pelze
zu Sommerpreisen!

Infolge vorgerückter Jahreszeit liefere ich direkt an Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe usw. zu äußerst billigen Preisen

Pelze in allen Fellarten

sowie Füchse etc. gegen weitgehendste Zahlungserleichterung — bis 12 Monate Kredit — ohne jeden Aufschlag. Anzahlung nicht unbedingt erforderlich. Ich bitte unter Berufsangabe um Mitteilung, wofür Interesse vorliegt, ob Herren- oder Damenpelz, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Baldige Zuschriften erbeten unter **C. d. 467** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Technikum STRELITZ i. M.

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Uebersee - Ingenieur - Lehrplan.
Semesterbeginn April u. Okt. Eigenes Kasino. Programm frei.

Sexta bis Abitur
Erfolgreiche, zeitsparende Vorbereitung
Pädagogium Dr. Funke
[illegible], Oberschlesien 80-jährige Erfahrung

Verzögerte Baufertigstellungen in Beuthen

Risse im Fußboden der Stadtsparkasse — Ein schwächlicher Träger bei der Bahnhofshalle

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. August

Es sind nicht immer die fehlenden Anleihen, die die Fertigstellung von Bauten verzögern. Auch andere Umstände machen oft die beabsichtigte Inbetriebnahme dieses oder jenes Bauwerkes unmöglich. Davon zeugt das neue Gebäude der Stadtsparkasse auf dem Moltkeplatz. Man hatte sich entschlossen, für diesen Bau einen neuen Fußbodenbelag zu verwenden, der bisher noch nirgendwo ausprobiert worden war. Als man der Meinung war, daß nun der Fußboden ausreichend ausgetrocknet und damit fertiggestellt sei, somit nun mit der Inneneinrichtung begonnen werden könne, zeigten sich aber mit einem Male erhebliche Risse im Boden, die schließlich die Bauleitung veranlaßten, einen anderen Fußbodenbelag auf Kosten der Firma zu verwenden. Damit trat **eine Verzögerung der Inbetriebnahme des Sparkassengebäudes ein, die bereits in diesem Monat erfolgen sollte, nun aber für den September angekündigt wird.** Etwa Oktober wird auch die städtische Bücherei ihren Einzug in dieses Gebäude halten können, ebenso das Museum, da nun auch mit der Inneneinrichtung für diese beiden städtischen Abteilungen begonnen worden ist.

Verwunderung erregt weiter in der Bürgerschaft die langsame Fertigstellung der Bahnhofshalle, die nach den Voraussagen schon längst hätte handwerkerfrei sein müssen. Die Schuld an dieser verzögerten Fertigstellung trägt ein über den Lastenaufzug gelegter Eisenträger, der der Belastung nicht standhielt und sich mit einem Male senkte. Diese Stelle mußte darum einen stärkeren Träger erhalten, dessen Einbau mehrere Wochen in Anspruch nahm, so daß sich um diese Zeit die Fertigstellung der Halle verzögerte. Man hofft aber, Ende August die Bau- und auch die Verglasungsarbeiten endgültig beenden zu können.

Oberglogau will Kleinwohnungen bauen

(Eigener Bericht)

Oberglogau, 11. August.

Bei der Stadtverordnetensitzung waren 17 Stadtverordnete anwesend. Zunächst widmete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mutke den Opfern von Hausdorf und Koblenz Worte ehrenden Andenkens. Ueber die Wahl von Kommissionsmitgliedern wurde beschlossen, die Volksbüchereikommission zu erweitern. Von der Wahlkommission waren hierzu Kreisjugendpfleger Kleinert und Kreisjugendpflegerin Hanke vorgeschlagen worden. Die Versammlung stimmte der Wahl zu. — In die Kommission gegen die Verunreinigung von Straßen und Plätzen sind Ackerbürger L. Nowak und Gärtnereibesitzer Urban gewählt worden. — Zu der endgültigen Anstellung des Kassensekretärs Alfred Löffler von der Stadt-Spar- und Girokasse gab die Versammlung ihre Zustimmung. — Zu bedeutend herabgesetzten Pachtsätzen sind von den städtischen Grundstücken 15 Parzellen auf dem ehemaligen Exerzierplatz, 4 Parzellen auf dem Hellberggelände und 1 Parzelle an der Bahn neu verpachtet worden. Das Kollegium stimmte den Verträgen zu. — Für das neue Krankenhaus wurde die Lieferung einer neuen Wäschemangel vergeben. Die Lieferung von Türen und Fenstern zum Krankenhausneubau ist ebenfalls vergeben worden. — **Nach Erledigung der Arbeiten für das neue Krankenhaus soll mit dem vom Magistrat vorgeschlagenen Bau von 15 bis 20 Kleinwohnungen begonnen werden.** Der Plan für Kleinwohnungen soll rechtzeitig ausgearbeitet werden, damit es noch vor Beginn der nächstjährigen Bauperiode finanziert werden kann. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu.

Die Wasserversorgung Falkenbergs

Schullasten und Steuerverteilung

Falkenberg, 11. August.

Unter dem Vorsitz des Rektors Prause hielt das Stadtverordnetenkollegium von Falkenberg seine letzte öffentliche Sitzung ab. Die Abgeordneten waren vollzählig erschienen. Wegen der Einführung von Wassermessern und Wasserversorgung wurde die Anschaffung von zunächst etwa 180 Einstrahlwassermessern beschlossen. **Die voraussichtlichen Anschaffungskosten im Betrage von 7000 Mark** sollen bei der hiesigen Kreis-Spar- und Girokasse im Darlehnswege aufgenommen werden. Nach dem Sachverständigen-Gutachten des Hygienischen Instituts Beuthen hat auch die Regierung gegen die Erweiterung der Wasserversorgungsanlage keine Bedenken mehr, vorausgesetzt, daß zugleich mit dem Bauvorhaben auch der Einbau von Wassermessern restlos bei allen wasserentnehmenden Grundstücken vorgenommen wird. Die weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit, insbesondere die Uebereignung des Quellgrundstücks, wurde einer besonderen Kommission übertragen. — Weiter stand auf der Tagesordnung „Senkung der Schullasten und Steuerverteilung für 1930". Die Gesamtausgabe nach dem Etat für 1930 beträgt 114 000 Mark; sie vermindert sich nach dem Ministerialerlaß vom 1. Juli 1930 um Schullasten von 3939 Mark. Man beschloß einstimmig von einer Steuersenkung mit Rücksicht auf den erwartenden Mehraufwand für Fürsorgeleistungen abzusehen. Der Beitritt zum Revisionsausschuß des Städtetages wurde mit Stimmenmehrheit endgültig beschlossen, nachdem man das Für und Wider eingehend erörtert hatte. — Ein Einzelfall der der Stadt etwa 300 Mark Instandsetzungskosten verursachte, gab Veranlassung, später einmal die Uebereignung der Stadtmauer an die Anlieger näher zu treten.

Falschmünzern auf der Spur?

Zwei Personen beim Vertreiben unechter Geldstücke gefaßt

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 11. August.

Infolge des schnellen Eingreifens der Schutzpolizei gelang es am Sonntag den erwerbslosen Arbeiter Janoschka, dessen Frau und den Arbeiter Drenski dabei zu ertappen, als sie auf dem Rummelplatz, der anläßlich des Ablaßfestes auf dem Markte aufgebaut war, bei verschiedenen Händlern Falschstücke in Umlauf bringen wollten. Daß die drei Verhafteten mit einem gewissen Vorbedacht zu Werke gingen, geht daraus hervor, daß sie mit der Ausgabe der falschen Fünfmarkstücke bis zum Eintritt der Dunkelheit warteten. Die Unechtheit des Geldes wurde von den Händlern sofort erkannt. Bei der Verhaftung, der sich J. durch die Flucht entziehen wollte, wurden in den Taschen der drei Personen noch mehrere Geldstücke vorgefunden. Die sogleich verständigte Kriminalpolizei arbeitete fieberhaft die ganze Nacht hindurch, um das notwendige Beweismaterial herbeizuschaffen. Die auch noch in der Nacht durchgeführte Haussuchung führte zu der Ueberzeugung, daß die Verhafteten nur den Vertrieb des Falschgeldes bewerkstelligten. Die Herstellung der Stücke muß an einem dritten Ort geschehen.

Die Geldstücke sind aus einer minderwertigen, silberglänzenden Legierung im Gußverfahren hergestellt und leicht von ihrem fettigen Aeußeren und am Klange zu erkennen.

10 Jahre MGV. „Planiawerke" Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. August

Trotz der Ungunst des Wetters, das am Sonnabend und Sonntag herrschte, beging der MGV. Planiawerke in den Räumen der Schloßwirtschaft seine zehnjährige Stiftungsfeier. Sonnabend fand ein Festkommers statt, der durch das Stadt- und Theaterorchester unter der Leitung von Kapellmeister Politz eröffnet wurde. Hierauf begrüßte der

1. Vorsitzende, Farnow,

die zahlreich erschienenen Gäste. Der Gesangverein unter Leitung von Liedermeister Druckereibesitzer Beier brachte den Männerchor „Vom Rhein" von Bruch erhebend zum Vortrag. Die Festansprache hielt Dr. Kuhlmann. Seine Worte gaben einen Rückblick auf das Emporblühen des Vereins und klangen in dem Deutschlandliede aus. Zwei Tenorsolis „Todessehnen" von Tosti und „Turiddus Abschied von der Mutter" von Tozzetti trugen dem Solisten Kukla wohlverdienten Beifall ein. Der

Ehrenvorsitzende Direktor Dr. Beer

nahm hierauf die Auszeichnung von 27 Mitgliedern, die dem Verein seit der Gründung angehören, vor.

Mächtig durchbrauste den Saal die Bach-Gounodsche Meditation „Trost der Nacht" für Männerchor, Klavier und Streichquartett. Darauf folgten Einzelgesänge und Musikstücke in reicher Abwechselung. Den Glanzpunkt des Abends bildete Hugo Jüngsts „An der Wolga", ein Zyklus für Männerchor, Orchester und verbundener Dichtung unter Benutzung russischer Volks- und Zigeunerweisen. Der nach diesem Vortrage, der das beste Können der Sänger und ihres Dirigenten darbot, einsetzende Beifall wollte kein Ende nehmen.

Der Vertreter des Gaues 7,

Druckereibesitzer Maiwald,

sprach anerkennende Worte über den Verlauf des Abends sowie über die Tüchtigkeit der Sängerschar des Vereins und ihres Leiters, die in einem „Lied hoch!" ausklangen. Mit dem allgemeinen Liede „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun" und dem Potpourri aus dem Vogelhändler von Zeller erreichte der Kommers ein allseitig befriedigendes Ende.

Das am Sonntag nachmittag vorgesehene Festkonzert mußte infolge des Regens nach dem Saale der Schloßwirtschaft verlegt werden. Hatte der Kommersabend schon ein reichhaltiges Programm aufzuweisen, so war das für das Festkonzert vorgesehene als glänzend zu bezeichnen. Der erste Teil des Programms brachte ausgewählte Stücke des Stadt- und Theaterorchesters. Im zweiten Teil traten die zur Feier geladenen Vereine in Wettbewerb. Der MGV. „Liederhalle" brachte „Die Heimat" von Wiesner und „Ade" von Kehlendorfer, der Männerchor des MGV. „Deutsche Eiche" „Schön Rohtraut" von Veit und „Sonntag am Meer" von Heinze, der Verein „Alpenklang" „Trost" von Otto und „Grün in Tyrol" und der Verein „Hegenscheidt" „Morgen im Walde" von Hoffmann und „Am Rhein" von Appum klang schön zum Vortrag. Jedem einzelnen der Gesänge folgte tosender Beifall. Den Abschluß des Konzerts bildeten weitere Musikvorträge des Stadtorchesters. Anschließend wurde ein Festball veranstaltet.

---

der Ortskapelle ausgeführt. Der erste Vorsitzende, Reichsbahnassistent Jakisch, begrüßte die erschienenen Vereine, gedachte der Gefallenen des Weltkrieges, worauf das Lied vom guten Kameraden von allen Anwesenden gesungen wurde. Später ergriff der erste Verbandsschriftführer, Konrektor Gwosdz, das Wort, und sprach über die Ziele unseres Kriegervereinswesens, insbesondere über die Pflege der Kameradschaft. Großen Beifall erntete die Jugendgruppe des Vereins, 20 Jungkameraden, die als Tambourkorps das erstemal in die Oeffentlichkeit traten. Da auch das Tambourkorps des Turnvereins Jahn erschienen war, spielten beide Jugendgruppen abwechselnd. Die Aufführungen wurden mit großem Jubel aufgenommen. Der erste Vorsitzende sprach den beiden Jugendgruppenführern seinen Dank aus. Preisschießen, Verlosung und Tanz boten viel Abwechselung.

*

* **Kriegerverein Smolnitz.** Der hiesige Kriegerverein begeht am 17. August seine Fahnenweihe.

* **Landesschützenverband Richtersdorf.** Am 24. August findet die Fahnenweihe der hiesigen Ortsgruppe des Landesschützenverbandes statt.

* **Kriegerverein Kamienietz.** Infolge des ungünstigen Wetters mußte die Fahnenweihe des hiesigen Kriegervereins auf später verlegt werden.

* **UP.-Lichtspiele.** Heute gelangt letztmalig das vom Publikum außerordentlich beifällig aufgenommene Harry-Piel-Programm „Achtung — Autodiebe" zur Vorführung. Für morgen haben die UP.-Lichtspiele den großen Richard-Tauber-Tonfilm „Das lockende Ziel" auf das Programm gesetzt.

* **Capitol.** Von heute ab bringt das Capitol den in Handlung, Darstellung und Ausstattung gleich hervorragenden Großfilm „Der Günstling von Schönbrunn" mit Lil Dagover und Iwan Petrovich **in stummer Fassung mit Orchesterbegleitung.**

Hindenburg

* **Fortschreiten des Straßenbahnumbaues.** Auf dem abgesperrten Teil der Biskupitzer Straße zwischen Halden- und Peter-Paul-Straße werden bereits die Schienen für die doppelspurige neue Strecke gelegt. Weiterhin ist das neue Geleis zwischen Hindenburg und Biskupitz fertiggestellt. Gleichfalls stehen schon die neuen Masten. Zwischen Biskupitz und Hindenburg kam es auf den Erdarbeitsstellen am Beuthener Wasser, das infolge des andauernden Regens anschwoll, zu kleinen Ueberschwemmungen, die gestern schon zum Teil abgeebbt sind.

* **DNVP.** Im Vereinszimmer des Gasthauses Nowak auf der Dorotheenstraße fand eine Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Hindenburg (Ortsgruppe Süd) statt. Der Versammlungsbesuch war gut trotz des schönen Wetters und der vielen Festversammlungen, die an dem Sonntage stattfanden. Das ist ein Beweis, daß gerade in der werktätigen Bevölkerung die Stimmung für die DNVP. eine gute ist. Der Schriftführer, Schlosser Georg Kleist, erstattete Bericht über die Bedeutung der uns bevorstehenden Reichstagswahl. Die anschließende rege Aussprache bewies den Willen der Wählerschaft zu einer klaren politischen Linie.

* **Vom Gardeverein.** Beim letzten Monatsappell nahm die Besprechung über das am 19. Oktober abzuhaltende Herbstvergnügen breiten Raum ein. Hierzu wurde ein Vergnügungsausschuß gewählt. Der Septemberappell fällt aus. Der Schriftführer berichtete über die am Sonnabend abgehaltene Kreiskriegerverbandssitzung.

* **Parochialfest der St. Anna-Gemeinde.** Am Sonntag veranstaltet die katholische Kirchengemeinde St. Anna ein Parochialfest, das im Schützenhaus ab 15 Uhr seinen volkstümlichen Verlauf nimmt. Das Festkonzert wird von der Kapelle der Königin-Luise-Grube ausgeführt.

* **Reichsbund Deutscher Arbeiter (RDA.).** In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung der Betriebsgruppe Königin-Luise-Grube (Ost-Westfeld) sprach Geschäftsführer Arbeitersekretär Erich Gabriel über Klassenkampf oder Wirtschaftsvernunft. Die heutige deutsche Not ist im wesentlichen durch die volks- und wirtschaftsfeindliche Einstellung der heutigen Machthaber verschuldet. Die Unzufriedenheit der breiten Massen beruht auf systematischem Erziehen zur Begehrlichkeit, ohne daß auf die politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten des deutschen Volkes Rücksicht genommen wurde. Demagogische Verlogenheit und Entstellung dienten als Mittel zur Aufpeitschung gegen das eigene Land. Die bald 3 Millionen deutscher Arbeitsloser sind der sichtbare Erfolg der gesamten Politik der heutigen Machthaber. Der sich immer mehr aufblähende Staatssozialismus, dessen Verschuldung dem deutschen Steuerzahler beinahe das Blut aus den Poren treibt, findet ahnungslos wie immer auch im Bürgertum Unterstützung, das sich der Gefahr der systematischen Zerschlagung der Privatwirtschaft nicht bewußt ist. Wo die wirklichen Schädlinge der deutschen Arbeiterschaft sitzen, wird derselben in der kommenden Zeit klar werden. Der RDA. ist sich der Verantwortung vor Volk und Vaterland bewußt. Nur wer selbstlos am Staate und für den Staat arbeitet, wer die realen Grundlagen und Grundgesetze der Volkswirtschaft in ihrem Zusammenhang beim Produktionsprozeß erkennt, wird mit uns gemeinsam auf dem Wege der Wirtschaftsvernunft bessere Zeiten für die deutsche Arbeitnehmerschaft herbeiführen. Einmal bricht sich die Wahrheit Bahn. Der Sieg gehört der Bewegung, deren Ideale dem Gesamtwohl des deutschen Volkes und Vaterlandes gelten. In der nach reichem Beifall lebhaften Aussprache wurde zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen, die Kameraden aufgefordert, sich zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen.

*

* **KKV.** Die Mitglieder werden um starke Beteiligung an der Gründungsversammlung des Mittelstandsbeirats am Dienstag um 20 Uhr im Hotel Monopol gebeten.

Oppeln

* **Heute rückt die Reichswehr ab.** Nach einer kleinen Verschiebung wird die Reichswehr am heutigen Dienstag um 1,30 Uhr mit klingendem Spiel ausrücken, um nach dem Truppenübungsplatz Königsbrück befördert zu werden. Von dort aus geht es ins Manöver, das in der Gegend von Münsterberg und Strehlen stattfindet. Am 12. September, in den Mittagsstunden, wird die Truppe nach Oppeln zu Fuß von Falkenberg her zurückkehren.

* **Grundsteinlegung in der Herz-Jesu-Kapelle.** Der Bau der Herz-Jesu-Kapelle der Jesuitenniederlassung ist so gefördert worden, daß bereits der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte. Die Kapelle erhebt sich an der Rosenberger Straße unmittelbar an dem Grundstück der Niederlassung des Ordens. Bei zahlreicher Beteiligung von Gläubigen fand am Sonntag die Grundsteinlegung statt. Die Kapelle ist nach Entwürfen von Professor Wild aus Aachen erbaut worden und umfaßt etwa 250 Sitzplätze sowie Raum für etwa 800 bis 1000 Gläubige. Der ganze Bau wird von einem quadratischen Glockenturm gekrönt. Die weiteren Arbeiten an dem Bau werden so gefördert werden, daß am 26. Oktober das Kirchenweihfest stattfinden kann.

Katscher

* **Bestandenes Staatsexamen.** Das medizinische Staatsexamen bestand an der Universität in Breslau cand. med. Georg Schray, Sohn des Postmeisters Schray in Katscher.

Guttentag

* **Verfassungsfeier.** Die für Sonntag angesetzte Verfassungsfeier im Schützenhaus ist wegen der schlechten Witterung ausgefallen. Auf dem Sportplatz konnten keine Wettkämpfe stattfinden. Am Montag war ein Festakt in der Turnhalle, wobei auch der Befreiung des Rheinlandes gedacht wurde.

Staatspartei in Oberschlesien

Kandrzin, 11. August.

Nach Besprechungen in den Reihen der bisherigen Deutschen Demokratischen Partei Oberschlesiens und der Volksnationalen Reichsvereinigung fand am Sonntag in Kandrzin die Gründung des Aktionsausschusses der Deutschen Staatspartei statt. Die Parteiorganisation der Deutschen Demokratischen Partei wurde der Staatspartei zur Verfügung gestellt. Es wurde in voller Einmütigkeit festgestellt, daß beide Teile sich in sozialem und fortschrittlichem Sinne der Republik zusammengefunden haben. Dem Aktionsausschuß für den Wahlkreis Oberschlesien gehören u. a. an Stadtrat Niegisch, Ratibor, Peter Hutta, Gleiwitz, Stadtverordneter Behrendt, Beuthen, Rechtsanwalt Brauer, Oppeln. Die Aktionsausschüsse in den einzelnen Städten werden in den nächsten Tagen gegründet werden.

Leichen Deutscher Soldaten nach 12 Jahren gefunden

Blättermeldungen zufolge sollen in der Gegend von Chateau-Thierry die Ueberreste zweier deutscher Soldaten gefunden worden sein, die ihren Ausweisen zufolge Walter Drews und Paul Gabe vom Infanterie-Regiment 403 waren. Da in diesem Regiment zahlreiche Oberschlesier an den Kämpfen im Juli 1918 um Chateau-Thierry teilgenommen haben, besteht die Möglichkeit, daß es sich hier um vermißte Angehörige oberschlesischer Familien handelt, denen durch die Nachricht von der Auffindung der beiden Klarheit über den Verbleib ihren Angehörigen gegeben werden könnte.

Ostoberschlesien

Zum Eisenbahnunglück auf der Strecke Loslau—Rybnik erfahren wir noch nachträglich, daß das Unglück auf die verfaulten Schwellen zurückgeführt wird, die sich an der Unglücksstelle befunden haben.

*

Die letzten Regengüsse haben zu einer großen Ueberschwemmung im oberen Weichselgebiet geführt. Die Chausseen und Wege zwischen Zabrzeg und Ligota sind unter Wasser gesetzt. Desgleichen sind viele Gehöfte von der Wassersnot heimgesucht worden. Der entstandene Schaden steht zur Zeit noch nicht fest.

*

Stenographenverein Stolze-Schrey **Antonienhütte-Godullahütte.** Am Mittwoch, abend 7 Uhr, findet im Café Joahimski die Monatsversammlung statt. Die entliehenen Bücher sind mitzubringen. Der Fortbildungsunterricht beginnt in Nowa-Wies am Mittwoch, 20. 8. (19 Uhr und in Chebzie am Montag, 18. 8. (18 Uhr).

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 11. August. An der Abendbörse bewegte sich das Geschäft in sehr engen Rahmen. Zellstoff Waldhof 113, Barmer Bankverein 114¼, Dresdner Bank 174¼, Salzdetfurth 296, Goldschmidt 53, AEG. 134, Ablösungsanleihe mit Schein 59,9, ohne Schein 7⅝.

Privatdiskont 3¼ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,57. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz ruhig. Okt. 13,07 B., 13,03 G., Dez. 13,31 B., 13,29 G., 2 mal 13,31, 13,29 bez., Januar 1931: 13,34 B., 13,33 G., 2 mal 13,34, 13,35 bez., März 13,50 B., 13,48 G., 13,50 bez., Mai 13,63 B., 13,62 G., 13,63 bez., Juli 13,74 B., 13,70 G.

Berlin, 11. August. Kupfer 98 B., 96 G., Blei 36½ B., 36 G., Zink 32¼ B., 31½ G.



Abschluß der Studenten-Olympia

Körnig auch hier Doppelmeister — Frankreich gewinnt die 4 mal 400 Meter

Nach zehntägiger Dauer erreichten die Internationalen Meisterschaften der Studenten in Darmstadt ihren Abschluß. Alle 33 an den Spielen beteiligten Nationen formierten sich noch einmal zu einem feierlichen Einzug ins Hochschulstadion und den vielen Tausenden von Zuschauern bot sich wieder ein schönes Bild, als die Nationengruppen mit ihren Fahnenträgern aufmarschiert waren.

Der deutsche Sprinter Eldracher entbot im Namen aller Teilnehmer der Stadt Darmstadt herzliche Worte des Dankes.

Auch die Ansprache des französischen Hürdenläufers Sempé löste starken Beifall aus. Unter Fanfarenklängen marschierten die Gruppen wieder ab, um Platz zu machen für die restlichen Entscheidungen auf der Aschenbahn. Auch am Schlußtage ging Deutschland nicht leer aus. Der Sprintermeister Körnig wurde auch hier Doppelmeister, indem er den 200-Meter-Lauf in sicherer Manier (21,5) gegen Eldracher und Nakayima, Japan, an sich brachte. Der Deutsche Meister Fredy Müller, Zehlendorf, legte auf den 800-Meter-Lauf Beschlag. Er schlug den Franzosen Galtier in der Zielgeraden knapp aber sicher (1:58,2). Danz belegte den dritten Platz vor dem Schweden Dahlström. In der 4×100-Meter-Staffel lief die französische Mannschaft ein überlegenes Rennen. Deutschland lag anfangs auf dem dritten Platz hinter Frankreich und Italien, aber der Schlußmann Möller konnte wenigstens noch den zweiten Platz retten. Ueber 5000 Meter führte der Darmstädter Schilgen fast das ganze Rennen hindurch, gab sich dabei aber zu sehr aus, sodaß er auf der Zielgeraden den Schweden Dahlström und den Finnen Puuiko an sich vorbei lassen mußte, von denen Dahlström leichter Sieger blieb. Ausgezeichnete Leistungen gab es im Speerwerfen. Der deutsche Rekordmann Weimann brachte zwar den ausgezeichneten Wurf von 64,28 Meter zuwege, mußte aber dennoch den beiden Finnen Sukfi (66,40 Meter) und Reinikka (65,11 Meter) den Vortritt lassen. Den 400-Meter-Hürdenlauf entschied der Engländer Simpson erwartungsgemäß in der guten Zeit von 54,2 Sekunden zu seinen Gunsten. Die beiden Deutschen Wegener und Cornelius kamen weit zurück nur auf den 4. bezw. 5. Platz.

Deutsch-französischer Abend

Der völkerverbindende Sportgedanke bestätigte sich auch in Darmstadt wiederholt. Er fand seinen besonderen Ausdruck aber in dem deutsch-französischen Abend, der auf Anregung der französischen Expedition stattfand. Bei den von den Führern gehaltenen freundschaftlichen Ansprachen wurde immer wieder betont, daß auch die Studentenmeisterschaften viel dazu beigetragen haben, **Deutsche und Franzosen einander näher zu bringen.** Die Bedeutungsvolle Feier klang in ein Hoch auf die Präsidenten beider Nationen aus.

Schwere Rugby-Niederlage Deutschlands

Nach dem offiziellen Abschluß der Studenten-Weltmeisterschaften in Darmstadt übersiedelte der größte Teil der Akademiker nach Heidelberg zum Schloßkellerfest. Auf dem Platz der Heidelberger Turngemeinde kam noch das Rugby-Spiel Frankreich — Deutschland zum Austrag, das mit einer eklatanten Niederlage der deutschen Studenten endete. In keiner Phase des Kampfes war die deutsche Fünfzehn den Franzosen gewachsen. Die Franzosen führten beim Seitenwechsel schon mit 14:0 und gewannen das Spiel schließlich mit 40:0. Diese Studenten-Rugby-Spiele waren wirklich eine Farce. In der Vorschlußrunde hatten sich die Deutschen über Spanien mit 47:0 hinweggesetzt. Die Spanier erlitten dann durch Frankreich eine Niederlage von 69:0, und dann folgte das Debakel der deutschen Sudenten mit 40:0.

Trencianski Telocvicni Spolok 05 Trencin—Reichsbahn Gleiwitz Liga 3:2

Die weite Gastspielreise der Gleiwitzer anläßlich des 25jährigen Jubiläums des TTS. Trencin nach Trencin endete mit einer unverdienten 3:2-Niederlage der Gleiwitzer. Dem Kampfe wohnten 3000 Zuschauer bei. Unter ungeheurem Jubel betraten die Gäste den Platz. Gleich nach Beginn entwickelt sich ein flottes und schönes Spiel. Krüger in der Gleiwitzer Deckung ist unüberwindlich. Auf der anderen Seite scheint der Tormann eine Extraklasse zu sein. Der rechte Flügel der Trencianer operiert sehr gut und kommt mehrere Male schön vor das Gästetor. Grüner wird angeschossen und verschuldet ein Eigentor. Die Reichsbahner kämpfen aufopfernd um den Ausgleich. Einige Male werden sichere Chancen vergeben, während auf der anderen Seite durch einen Durchbruch ein weiteres Tor geschossen wird. Die Gleiwitzer werden besser und leiten schöne Angriffe ein. Beim Stande von 2:0 werden die Seiten gewechselt. Eine Minute nach Anstoß erzielen die Gäste durch Nowroth ein Tor. Gleiwitz wird sogar überlegen und bedrängt öfters das feindliche Tor, doch meistert der Tormann alles. Infolge eines angeblichen Fouls bekommen die Trencianer einen Strafstoß zugesprochen, der auch verwandelt wird. Die Gleiwitzer strengen sich an, erzielen auch durch Nowroth ein weiteres Tor. Obwohl die Gäste drängen, ist ihnen ein Sieg nicht vergönnt. Bei den Gleiwitzern waren Krüger — in der Verteidigung unüberwindbar — und Seidel, der den Sturm schön führte, die besten Leute. Die Reichsbahner, die einen guten Eindruck hinterließen, haben bereits an Ort und Stelle Spielforderungen erhalten.

Fußballergebnisse aus Gleiwitz

Trotz des schlechten Wetters fanden sämtliche Freundschaftsspiele in Gleiwitz statt. Auf eigenem Platz konnte VfR. gegen Germania Sosnitza mit großer Mühe nur ein 3:3-Ergebnis herausholen. Bei Halbzeit lag Germania mit 3:1 in Führung, ließ aber in der zweiten Spielhälfte nach. — Die Spielvereinigung Gleiwitz errang gegen SV. Hultschiner Gleiwitz nur einen knappen 3:2-Sieg. — Reichsbahn Gleiwitz verlor gegen Oberhütten mit 6:0. VfB. I Gleiwitz schickten den SV. Oberschlesien Gleiwitz mit 5:1 nach Hause.

Frisch-Frei Hindenburg 1. Knaben — SV. Delbrückschächte 1. Knaben 1:0.

Frisch-Frei Hindenburg Ib Jugend — VfB. „Nord" Ib Jugend 1:0.

Stahlhelm Beuthen — NSDAP. Beuthen 6:1

Am Sonntag trafen in der Hindenburg-Kampfbahn II in Beuthen die Fußballgruppen des Stahlhelms und der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei zu einem Freundschaftsspiel zusammen. Nach interessantem Spielverlauf der beiden noch in der Entwicklung begriffenen Sportgruppen siegte der Stahlhelm mit 6:1 (Halbzeit 4:0).

Steinhof und Runzler Deutschlands Strommeister

Zur Deutschen Strommeisterschaft, deren Ausrichtung der Schwimmklub Wiesbaden übernommen hatte, stellte sich in der Herrenklasse neben dem Titelverteidiger Handschuhmacher der Berliner Steinhauf als aussichtsreichster Bewerber dem Starter. In flottem Tempo ging das Feld auf die 7,5 Kilometer lange Reise, geführt von Handschuhmacher und Steinhauf. **Auf halber Strecke gab zur allgemeinen Ueberraschung Handschuhmacher auf, damit Steinhauf den Weg zum Siege freimachend.** Unbedrängt schwamm der Berliner sein Rennen nach Hause. Ihrem Klubgenossen Steinhauf nacheifernd, schrieb sich Ruth Runzler in die Liste der Damenmeisterschaft als Siegerin ein. Lediglich die Münchenerin Ziemann machte ihr einigermaßen zu schaffen, konnte jedoch den Sieg der Berlinerin nicht gefährden.

Wasserball-Meisterschaft

Weißensee 96 besiegt Magdeburg 96.

Zum rückständigen Spiel der zweiten Runde um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft stellte sich der Brandenburgische Meister Weißensee 96 in Magdeburg dem dortigen Schwimmsport-Klub 1896 zum Kampfe. Unter der vorzüglichen und straffen Leitung des Leipzigers Herbert Heinrich kam ein hochinteressantes Spiel zustande, das die Berliner knapp aber verdient mit 3:2 (1:1) zu ihren Gunsten entschieden. Das siegbringende Tor fiel in eine Zeitspanne der zweiten Halbzeit, als Weißensee infolge Heraus-

Berliner Börse vom 11. August 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	84	85
Hansa Dampf.		121½
Nordd. Lloyd	84¼	85⅛
Barm. Bankver.	114⅛	114⅛
Berl. Handels-G.	140	139
Comm.& Priv.-B.	129½	129
Darmst. &Nat.-B.	181	176½
Dt. Bank u. Disc.	124	122¾
Dresdner Bank	124	123
Aku	89	87½
Allg.Elektr.-Ges.	135¼	134
Bemberg	89	86¼
Bergmann Elek.	166	165
Buderus Eisen	54¾	54½
Charl. Wasserw.	90⅝	89½
Daimler-Benz	26	26
Dessauer Gas	126¼	124¼
Dt. Erdöl	68¼	67½
Elekt. Lieferung	119¾	118½
I. G. Farben	144⅞	143
Gelsenk. Bergw.	102	101¾
HarpenerBergw.	93	92½
Hoesch Eis.u.St.	80½	79¼
Holzmann Ph.	73½	72¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	221	220
Kaliw. Aschersl.	177	175½
Karstadt	92½	92
Klöcknerw.	80	78¼
Köln.-Neuess. B.	78¼	77¼
Mannesmann	82	81
Mansfeld. Bergb.	52¼	52¼
Masch.-Bau-Unt.		38¼
Metallbank	101	101
Oberbedarf		46
Oberschl.Koksw	82¼	81½
Orenst.& Koppel	56⅜	55½
Ostwerke	202	200
Otavi	39	39
Phönix Bergb.	71½	74⅞
Polyphon	177	174½
Rhein. Braunk.	203¾	201¾
Rheinstahl	84	82
Rütgers	45⅝	45½
Salzdetfurth	301	294¾
Schl. Elekt. u. G.	124¼	122
Schultheiß	256	250
Siemens Halske	186	181½
Svenska	296	294½
Ver. Stahlwerke	75½	75¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	269	270
Allianz Lebens.	192	194
Allianz Stuttg.	190	188
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	67¾	67
Allg.Lok.u. Strb.	130⅞	128½
Canada	21¼	21¾
Dt. Reichsb. V.A.	93⅝	94⅜
Gr. Cass. Strb.	60	60
Hapag	84⅝	84¾
Hamb. Hochb.	69	71
Hamb. Südam.		144½
Hannov. Strb.	114½	114½
Hansa Dampf	121½	121
Magd. Strb.	55⅛	55⅛
Nordd Lloyd	84⅞	84⅝
Schantung	75½	75
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	138	136

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	104¾	105
Bank f. Br. Ind.	123	124
Bank f. elekt. W.	111½	111½
Barmer Bank-V.	114	114
Baye. Hyp. u. W.	130	130
do. Ver.-Bk.	136	136½
Berl. Handelsges	139	140
Comm. u. Pr. B.	129½	127¾
Darmst. u. Nat.	177½	181
Dt. Asiat. B.	33¼	39¼
Dt. Bank u. Disc.	122¾	123½
Dt. Hypothek. B.	139	140
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	122¾	123½
Oesterr. Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	143½	143½
do. Centr. Bod.	181	181
do. Pfandbr. B.	181	181
Reichsbank	237	239¼
SächsischeBank	144	145½
Schl. Bod. Kred.	138	139
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	573	573
Dortm. Akt.-B.	199	199½
do. Ritter-B.	224	225½
do. Union-B.	218	215
Engelhardt-B.	203	203
Leipz. Riebeck	125	125½
Löwenbrauerei	243	243
Reichelbräu	225	229½
Schulth.Patzenh.	253½	253½
v. Tuchersche	129	130

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	119	119
Adler P. Cem.	38¼	39
A. E. G.	134	135¾
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	20¼	20
Alfeld-Dellig	35½	35
Alg. Kunstzijde	87½	89
Ammend. Pap.	105	105
Anhalt.Kohlenw	64½	62
Aschaff. Zellst.	87¾	87½
Augsb. Nürnb.		67½
Bachm. & Lade.	81	81
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	28½	29
Bayer. Motoren	53¼	55
Bayer. Spiegel	43	44
Bemberg	87½	89½
Berger J., Tiefb.	260	267
Bergmann	164	166¼
Berl. Gub. Hutf.	170	167
do. Holzkont.	36	35
do. Karlsruh.Ind.	57½	57½
do. Masch.	41½	40½
do. Neurod. K.	45⅛	45⅛
Berth. Messg.	30	30¼
Beton u. Mon.	98¾	99
Bösp. Walzw.	42	42
Braunk. u. Brik.	146¾	146¾
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	105	105
Brem. Allg. G.	123	123½
Buderus Eisen	54½	54⅝
Byk. Guldenw.	44½	46
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	90	90
Chem. F. Heyden	47½	46
do. Ind. Gelsenk.	50	50
do. Schuster	37¼	37
I. G. Chemie	178½	178¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	303½	303½
Conc. Spinnerei	46½	46½
Cont. Gummi	139½	138¼
Daimler	26	26⅛
Dessauer Gas	126	125½
Dt. Atlant. Teleg.	94¾	93¼
do. Erdöl	68½	68⅛
do. Jutespinn.	54	56
do. Kabelw.	55½	54½
do. Linoleum	178	179½
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	136	132
do. Telephon	94	93
do. Ton u. St.	101¾	10
do. Wolle	7½	7½
do. Eisenhandel	50	49
Doornkaat	96½	96
Dresd. Gard.	64½	65
Dynam. Nobel	68¾	66¼
Eintr. Braunk.	132	132
Eisenbahn-Verkehrsm.	158¾	157½
Elektr.Lieferung	118⅜	120¾
do. Wk.-Lieg.	120	120
do. do. Schles.	82	81
do. Licht u. Kraft	127	128
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		108½
Fahlbg. List. C.	51½	52
I. G. Farben	143¾	143¼
Feldmühle Pap.	124½	123¼
Felten & Guill.	93½	93
Flöther Masch.	27	27
Fraust. Zucker	50¼	50½
Froeb. Zucker	56	56
Gelsenk. Bg.	101¾	101½
Genschow & Co.	54	53
Germania Ptl.	114½	114
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	131	129¾
Goldina	22	22
Goldschm. Th.	53½	53¼
Görlitzer Wagg.	99	98
Gruschw. Text.	60	60
Hackethal Dr.	74½	74
Hageda	96	96½
Hamb. El. W.	128	129¼
Hammersen	106	108
Hannov. Masch.	25½	26
Harb. E. u. Br.	62	63
Harp. Bergb.	92¾	93½
Hedwigsh.		95
Hemmor Ptl.	126¼	126
Hilgers	50½	51
Hirsch Kupfer	118	117
Hoesch Eisen	80¼	80½
Höffm. Stärke	54¾	53
Hohenlohe	60	60
Holzmann Ph.	74	74
Horchwerke	35	35
Hotelbetr.-G.	115½	116
Huta, Breslau	67¼	70
Hutschenr. C. M.	50	51
Ilse Bergbau	220	218½
do. Genußschein.	115¾	115⅛
Industriebau	23½	23
Jeserich	33	36¾
Jüdel M. & Co.	106½	106½
Jungh. Gebr.	28½	29
Kahla Porz.	32	30½
Kais. Keller	74½	74½
Kali. Aschersl.	176	177
Kali-Chemie		126
Karstadt	92	92½
Kirchner & Co.	39	37¼
Klöckner	78	78
Koehlmann S.	53¾	51½
Köln-Neuess. B	77⅞	77⅛
Köln Gas u. El.	46	46
Kölsch-Walzw.	30	33
Körting Elektr.	100	110
Körting Gebr.	42	43
Kromschröd.	98½	96¼
KronprinzMetall	33	32
Kunz. Treibriem.	85	85
Lahmeyer & Co.	147	148
Laurahütte	40	39¼
Leipz. Pianof. Z.	15	15½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	50½	51
Lindes Eism.	146	144
Lindström	495	495
Lingel Schuhf.	56	56¼
Lingner Werke	78	78
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50½	50½
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.	44	45
do. Mühlen	46½	42¼
Magirus C. D.	18½	18½
Mannesmann R.	81½	81
Mansfeld. Bergb.	52½	52⅝
Mech. W. Lind.	60	60
Meinecke	79½	79½
Meißner Ofen	57¼	60
Merkurwolle		120
Metallgesellsch.	101	101
Meyer H. & Co.	112¼	113
Meyer Kauffm.	22½	23
Miag	86	86
Mimosa	202	203
Minimax	69	69
Mitteldt. Stahlw.	108	108
Mix & Genest	128	128
Montecatini	47	46⅛
Motor Deutz	62	62
Mühlh. Bergw.	93	93
Nationale Auto	10	10⅜
Natr. Z. u. Pap.		63
Niederlausitz. K.	132¾	132¾
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	62⅝	62⅞
Oberschl.Eisb.B.	46½	48
Oberschl.Koksw	82	82
do. Genußsch.	76¾	77½
Orenst. & Kopp.	56	56¼
Ostwerke AG.	200	201
Phönix Bergb.	74¾	75
do. Braunk.	57	56¾
Pintsch L.	185	186
Plau. Tüll u. G.	23⅜	23¼
Pöge H. Elektr.		13¾
Polyphon	175	178
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.		28¾
Rhein. Braunk.	202½	202¼
do. Elektrizität	126¾	126¾
do. Möb. W.		53½
do. Textil	30	30
do. Westf. Elek.	169½	170½
do. Sprengstoff		54
do. Stahlwerk	83⅞	84¼
Riebeck Mont.	90½	90½
J. D. Riedel	46	46
Roddergrube	650	650
Rosenthal Ph.	70	70
Rositzer Zucker	27	27
Rückforth Nachf	64½	63
Ruscheweyh		70
Rütgerswerke	46⅜	45⅛
Sachsenwerk	87½	88
Sächs. Gußst. D.	37	37
Sächs.-Thür. Z.	81	81
Salzdetf. Kali	298	302
Sarotti	107¼	108¾
Saxonia Portl. C.	115¼	115¼
Schering	313	312
Schles. Bergb. Z.	50	50
Schles. Bergwk. Beuthen	80	79
do. Cellulose	67	67
do. Gas La. B	123½	124
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	122½	123
do. Textilwerk	10⅜	10⅞
Schubert & Salz.	159½	165½
Schuckert & Co.	143	145¾
Schwanebeck Portl.-Zement		92½
Sieg.-Sol. Gußst.	10	11¼
Siegersd. Werke	45½	46
Siemens Halske	183	185
Siemens Glas	104	104
Staßf. Chem.	24½	24½
Stett. Chamotte	45¾	46½
do. Portl. Z.		
Stock R. & Co.	65	64½
Stöhr & Co. Kg.	79⅞	80¼
Stolberg. Zink.	57	59
StollwerckGebr.	96¾	94¾
Stralsund.Spielk	192	192
Svenska	296	296½
Tack & Cie.		102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	31¼	30¾
Thöris V. Oelf.	79	79
Tietz Leonh.	128	128
Trachb. Zucker		24¾
Transradio	103½	103
Triptis AG.	40	39
Tuchf. Aachen	109¼	109½
Union Bauges.	42¼	42¼
Union F. chem.	48¾	50
Varz. Papierf.	84	84
Ver. Berl. Mört.	90	91
do. Dtsch.Nickw.	126½	128
do. Glanzstoff		112
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	36
do. Stahlwerke	75⅜	75½
do. Schimisch.Z.	150	150
do. Schmirg.M.		32
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	42	42½
Vogel Tel. Dr.	63½	66¼
Vogtl. Masch.	40¾	42
do. Tüllfabr	50¼	50¼
Wanderer W.	36½	36
Wenderoth	68½	68¼
Westereg. Alk.	185	184
Westfäl. Draht	82	83
Wicking Portl.Z.	84¾	84
Wunderlich & C.	50¾	50
Zeitz Masch.	85	85½
Zeiß-Ikon	78	78½
Zellstoff-Ver.	63½	63½
do. Waldhof	112	116
*		
Neu-Guinea	315	300½
Otavi	39	38½
Wintershall	154½	153
*		
Diamond ord.	7¼	7¼
Kaoko		100
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	353	352

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	44	43
Faber Bleistift		113½
Kabelw. Rheydt		174
Lerche &Nippert	67	65
Linke Hofmann	59½	57—58
Manoli		203
Neckarsulm	52	53
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	146½	148

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59,8	59,9
do. Anl. Auslos.	7.7	7,9
do. Schutzgeb.A.	2¾	2¾
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95,1	95
6%Dt.Reichsanl.	88,4	88
7%Dt.Reichsanl.	102,1	102,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15	15½
do.m. Ausl. Sch. I	59	59½
8%Land C.G.Pfd.		
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,7	98¾
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	100	99¾
do. Pfdbr.Bk. 47	100	99,90
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101½	101½
do. do. III	99	99
do. do. V	99	99
do.Kom.Obl. XX	98,3	98,3
10%P.Gpfb. S. 27	100,8	101
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	101¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	96	95
Linke-Hofmann	90	90
Oberbedarf	89¼	89
Obschl. Eis.-Ind.	89½	89½
Schl. Elek. u. Gas	90,2	89½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	19⅞	18¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41	41
4% do. Goldrent.	26,4	26½
4% Türk. Admin.	4¼	4.1
do. Bagdad	4,9	4,95
do. von 1905	4.9	4.9
do. Zoll. 1911	4,9	5
Türk. 400 Fr. Los	10	10
4% Ungar. Gold	24,8	24
do. do. Kronenr.	2,15	2
Ung. Staatsr. 13	20¾	20,6
4½% do. 14	25¼	25¼
*		
4½%Budap. St 14	59½	59,4
Lissaboner Stadt	10⅛	10,3
*		
2% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.		3,7
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder		10,9
4½% Anatolier Serie I	13⅝	13⅛
do Serie II	13⅝	13,2
do. Serie III	13⅝	14

Breslauer Börse

Breslau, den 11. August.

Breslauer Baubank	46
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	49
Elektr. Werk Schles.	80
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	123
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	59½
Hohenlohe	60
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	77½
Meyer Kauffmann	24
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	202
Reichelt-Aktien F.	100
Rütgerswerke	45½
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	129½
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	73¼
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	107
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,01
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. August. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46,875—47.075, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,75 — 47,15, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

stellung eines Spielers nur sechs Mann im Wasser hatte. Das Spiel der Vorschlußrunde führt Weißensee 96 am 17. August mit Hellas-Magdeburg zusammen.

Im ersten Vorschlußspiel zur Deutschen Wasserballmeisterschaft standen sich in Hannover die dortigen Wasserfreunde und München 1899 gegenüber. Der erwartete überlegene Sieg der Hannoveraner blieb aus, denn die Bayern erwiesen sich als ziemlich ebenbürtig und verloren nur knapp mit 0:1 (0:1). Das einzige Tor kam in der ersten Spielhälfte auf ein Zusammenspiel Gunst-Wüstenei zustande. Die Wasserfreunde-Hannover treffen nunmehr im Endspiel mit dem Sieger des Treffens Hellas, Magdeburg — Weißensee 96 zusammen.

Amicitia wiederholt dreifachen Sieg

19. Deutsches Meisterschaftsrudern in Grünau

Der Mannheimer Ruderverein Amicitia hat zum zweiten Male das Kunststück fertig gebracht, drei deutsche Rudermeisterschaften auf sein Konto zu bringen. Wie im Vorjahre, so fielen den Süddeutschen auch diesmal die Titel in den beiden Vierrennen und im Achter zu. Ein fabelhafter Erfolg, der sobald seinesgleichen nicht finden wird. Ueberhaupt war die diesjährige deutsche Meisterschaftsregatte eine Neuauflage des Vorjahres, denn mit Ausnahme des Riemenzweiers, wo die Titelverteidiger Müller-Moeschter nicht gemeldet hatten, endeten in allen Rennen die Meister des Vorjahres in Front, im Einer Gerhard Boetzelen und im Doppelzweier von Düsterlho-Buhtz.

9. Allgemeines Oberschlesisches Tennisturnier in Oppeln

Mit der Austragung des IX. Allgemeinen Oberschlesischen Tennis-Turniers, das vom 21. bis 24. August in Oppeln stattfindet, hat der Oberschlesische Tennisverband die Tennisabteilung „Blau-Gelb" Oppeln des VfR. beauftragt. Es sind hierfür folgende Spiele, um die Oberschlesische Meisterschaft und gesondert die internationale Klasse vorgesehen: Herren-Einzelspiel, Damen-Einzelspiel, Herren-Doppelspiel, Damen-Doppelspiel und Gemischtes Doppelspiel. Ranglisten-Spieler aus dem Reiche, aus Polen, der Tschechoslowakei und Deutsch-Oesterreich werden an den Kämpfen teilnehmen. Die Tenniskämpfe werden auf den 6 Tennisplätzen im neuen Stadion ausgetragen werden. Nennungsschluß ist Dienstag der 19. August. Nennungen sind an G. Oesterreich, Oppeln, Postschließfach 48, zu richten.

Deutschland und Los Angeles

450 000 Mark Unkosten — 105 Teilnehmer vorgesehen

Der Deutsche Olympische Ausschuß hat für die deutsche Expedition zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles eine Beteiligung von 92 Männern und 13 Frauen vorgesehen, die sich auf die einzelnen Sportzweige wie folgt verteilen:

Leichtathletik 19 Männer und 6 Frauen, **Schwimmen** 12 Männer und 5 Frauen, **Fechten** 2 Männer und 2 Frauen, **Turnen** 8 Männer, **Reiten** 5 Männer, **Radrennen** 4 Männer, **Boxen** 3 Männer, **Ringen** 4 Männer, **Gewichtheben** 4 Männer, **Rudern** 12 Männer, **Moderner Fünfkampf** 3 Männer, **Segeln** 4 Männer, **Hockey** 12 Männer.

Die Durchführung dieser Teilnehmerziffern, zu denen noch die Sportleiter, Masseure, Schiedsrichter und ferner Arzt und Koch kommen, wird selbstverständlich ganz von den zur Verfügung stehenden Mitteln abhängen. **Bei einer Gesamtzahl von 130 Personen muß einschließlich aller Unkosten, Versicherungen usw. mit einem Kostenaufwand von rund 450 000 Mark gerechnet werden.** Da die Schiffahrtsgesellschaften eine Ermäßigung von 20 Prozent auf die Sommerfahrpreise zugesagt haben, werden sich die Kosten für die Seereise nach New York in der Touristenklasse ungefähr auf 750 bis 780 Mark stellen. Die Preise für die Bahnfahrt von New York nach Los Angeles, die fünf Tage in Anspruch nimmt, stellt sich unter der Berücksichtigung einer von den amerikanischen Bahnen zugesagten Ermäßigung von 40 Prozent auf etwa 550 Mark. Die Frage der Unterkunft und Verpflegung in Los Angeles wird durch die Amerikaner vorbildlich gelöst. Das amerikanische Komitee baut ein „olympisches Dorf", das 40 Holzhäuser mit je 80 bis 100 Betten umfassen soll. Jede Nation erhält eine Küche und alle erforderlichen gewünschten Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Für den Aufenthalt im olympischen Dorf einschließlich der Verpflegung und den Fahrten nach dem Stadion ist pro Teilnehmer ein Betrag von 2 Dollar für jeden Tag zu zahlen. Nach den Berechnungen des Deutschen Olympischen Ausschusses werden sich **die Kosten für jeden Teilnehmer bei einem Eintreffen von 14 Tagen vor dem Beginn der Spiele und einer Reisedauer von insgesamt 55 Tagen auf etwa 2500 Mark belaufen.**

Die Kosten für die Beteiligung an den Winterspielen in Lake Placid werden insofern niedriger sein, als hier die große Eisenbahnstrecke von New York aus in Fortfall kommt. Dafür wird aber der Aufenthalt in Lake Placid wesentlich teurer sein. Bestimmte Dispositionen über die Höhe der deutschen Teilnehmerzahl sind hier noch nicht getroffen, doch dürfte die Expedition kaum 20 Personen übersteigen.

Hertha BSC. besiegt Fürth 3:1

Eine ganz andere Vorstellung als vor acht Tagen gegen „Holstein" gab der Deutsche Meister Hertha BSC. auf seinem von 20 000 Zuschauern umsäumtem Platze gegen die Mannen der Spielvereinigung Fürth zum besten. **Die Süddeutschen hatten in 60 von 90 Minuten zwar mehr vom Kampfe der Sieg fiel aber an Hertha mit 3:1 (2:1).** Dies lag daran, daß der Fürther Sturm die vielen ausgezeichneten Vorlagen, die er von der Läuferreihe erhielt, selten auszunutzen verstand. Nur durch einen Fehler von Gelhaar kamen die Fürther in der 8. Minute durch Frank zum Führungstreffer, der auch der einzige bleiben sollte. Schon nach zwei Minuten fiel durch Hahn der Ausgleich. Allmählich machten sich die Gäste von der Umklammerung frei und führten ein schönes Feldspiel vor, das Toremachen überließen sie aber Hertha BSC. In der 39. Minute berührte Hagen den Ball am Boden mit der Hand, der unzureichende Schiedsrichter Jung erkannte auf Elfmeter für Hertha, den Ruch sicher verwandelte. **Bis 20 Minuten vor Schluß lagen die Fürther weiter im Angriff, ihre Bemühungen waren aber umsonst.** Bei einem Durchbruch von Ruch kam der dritte Treffer für Hertha zustande. Bei Fürth machte sich neben Hagen noch Leinberger angenehm bemerkbar; er war seinen Mitspielern um eine ganze Klasse überlegen.

Pistulla — Bonaglia gescheitert?

Der für Berlin geplante Boxkampf um die Halbschwergewichts-Europameisterschaft mit dem Italiener Michele Bonaglia und dem deutschen Meister Ernst Pistulla ist vorläufig als gescheitert zu betrachten. Der Italiener verlangte nicht mehr als 10 000 Mark, eine Summe, die dem Berliner Veranstalter als zu hoch erschien, weshalb die Verhandlungen abgebrochen wurden.

Aus aller Welt

Seiner Frau die Nase abgebissen

Paris. Der 29jährige Zimmermann Charles Fondeville in Bordeaux befand sich in einem Privatspital. Da es ihm schon besser ging, erlaubte man ihm auszugehen. Er besuchte seine Frau, die ihn auf dem Rückweg zur Straßenbahn begleitete. Die Eheleute nahmen zärtlichen Abschied. Kaum hatte Fondeville in der Straßenbahn Platz genommen, erinnerte er sich, daß er zu Hause einen Brief vorgefunden hatte, den er zu sich genommen hatte. Er öffnete ihn und las ein **anonymes Schreiben, daß ihn aufmerksam machte, daß seine Frau ihn betrüge.** Zornentbrannt sprang er von der Straßenbahn ab, rannte nach Hause, drang durch ein Fenster in seine Wohnung und **erwischte seine Frau im Schlafzimmer in Gesellschaft eines Freundes.** Der Ehemann stürzte sich auf seine treulose Frau, während der Freund schleunigst verschwand. Fondeville versetzte seiner Gattin mehrere Fußtritte, **dann fuhr er ihr mit den Zähnen ins Gesicht und biß ihr die Nase vollständig ab.** Jetzt mußte Frau Fondeville ins Spital gebracht werden.

Japan lernt Golf

Tokio. Die japanische Regierung interessiert sich außerordentlich für das Golfspiel. Auf ihre Veranlassung und Kosten hat ein japanischer Golfspieler, der längere Zeit in England geweilt hat, Cho Ito, eine Weltreise angetreten, um allenthalben in der Welt das Golfspiel zu studieren und die besten Methoden herauszufinden, das Golfspiel auch in Japan populär zu machen. Nach seiner Rückkehr wird er im Staatlichen Spielausschuß einen Kursus für Golfspiele eröffnen, zu dem die japanischen Sportlehrer abteilungsweise kommandiert werden sollen.

Kleine Nachrichten

Das in der Ostsee verunglückte deutsche Flugzeug D 1826 ist gehoben und nach Westerwik eingebracht worden.

*

Infolge der großen Hitze in Amerika fließt der Mississippi nur noch als ein verhältnismäßig schmaler Kanal durch den mittleren Teil seines breiten Bettes. Zahlreiche kleine Flüsse und Quellen sind ausgetrocknet.

*

Der Flieger Frank Hawks überflog den amerikanischen Kontinent von New York nach Los Angeles in der Rekordzeit von 14 Stunden 50 Minuten.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Die Krise der Vereinigten Staaten

Von Kurt Dissel

Zwei markante Ereignisse lenken dieser Tage erneut den Blick auf die Verhältnisse in Nord-Amerika: die seit Wochen andauernde Hitze hat eine katastrophale Dürre in den Vereinigten Staaten hervorgerufen — Italien trifft mit Sowjet-Rußland eine neue epochemachende wirtschaftliche Vereinbarung.

Während des Krieges und nach dem Kriege haben die USA. eine beispiellose ökonomische Blütezeit erlebt. Die augenfälligen sozialen Folgen dieser glänzenden Prosperität waren gesellschaftliche Auswüchse wie Jazz, Girlkultur, Filmüberschwänglichkeiten in Hollywood. Schwere Naturkatastrophen in den letzten Jahren erschienen hin und wieder als ein Menetekel. Es erfolgte dann im vorigen Herbst der Beginn der ernsten Wirtschaftskrise, die zunächst einen Punkt setzte hinter die lange Hausse-Periode. Jetzt bedroht die Vereinigten Staaten ein Naturunheil größten Ausmaßes.

Man erfährt, daß überall die Blätter, vergilbt wie im Herbst, von den Bäumen fallen.

In Tennessee und Alabama sterben die Fische zu Tausenden in den ausgetrockneten Flüssen.

Der Wassermangel wird bedenklich. In den Kirchen wird vielerorts unaufhörlich um Regen gebetet. Es ist die längste Hitze- und Trockenheitsperiode, deren man sich drüben entsinnen kann. Oestlich des Mississippi, beispielsweise, stellte man vom 7. bis zum 30. Juli täglich ausnahmslos 37,7 Grad Celsius im Schatten fest. **Man schätzt den bisherigen Ernteverlust, zuzüglich der Verluste in der Viehzucht, auf rund eine Milliarde Dollars.** Die Baumwollernte ist bereits um 10 Prozent geschädigt, die Mais- und Heuernte um 50 bis 90 Prozent! Zum ersten Male seit vielen Jahren ist der Mais höher im Preis als das Getreide, so daß der Präsident des „Farm Board" den Rat gibt, das Vieh mit Getreide zu füttern, um das Gleichgewicht der Preise wiederherzustellen.

Neben diesem Unglück, das die Natur bringt, stehen die Vereinigten Staaten mitten in einer Wirtschaftskrise, deren Verlauf noch gar nicht abzusehen ist. Die Regierung hat durch zwei besonders einschneidende Maßnahmen zur Sicherung der Wirtschaft des Landes gezeigt, daß das Vertrauen in die noch vor kurzem unanfechtbar erschienene Ueberlegenheit des Dollarlandes erschüttert ist: die Gesetzgebung gegen die Einwanderung soll den amerikanischen Arbeiter, die radikale Erhöhung der Zolltarife Landwirtschaft und Industrie gegen die Konkurrenz von draußen schützen. Beide Maßregeln sind zweischneidig und können der nordamerikanischen Wirtschaft erhebliche Nachteile bringen.

Durch eine übermäßige Kreditaufblähung im Binnenhandel sowohl wie im Export konnte sich die Produktion in Landwirtschaft und Industrie in stets beschleunigtem Tempo ausdehnen. Diese Expansion erfolgte sozusagen ins Ungemessene, unbekümmert und ohne Sicherung gegen Rückschläge. Jetzt, wo der Export unaufhaltsam zusammensinkt, und wo auch der Binnenhandel zurückgeht, entsteht eine höchst bedrohliche Lage.

Die auf einen viel zu rasch gesteigerten Absatz eingerichtete Industrie und Landwirtschaft ist gezwungen, die Produktion abzudrosseln, wenn sie nicht ins Leere arbeiten will.

Eine solche ziemlich unvermittelte Produktionseinschränkung hat jedoch ernste wirtschaftliche Folgen, die von den einzelnen Produktionsstätten her zurückschlagen auf die gesamte Volkswirtschaft.

In den letzten Jahren ist, soweit statistische Zahlen vorliegen (1926 bis 1928), der Bevölkerungszuwachs in den USA. jedesmal zurückgegangen, ein Phänomen, das auch in vielen europäischen Staaten beobachtet wird. Wenn nun die Vereinigten Staaten die Einwanderung beschränken, dann **beschneiden sie noch freiwillig die Aufnahmefähigkeit ihres inneren Marktes.** Ihre Produktion braucht aber den inneren Markt dringend, da der Export nachläßt.

Die Gründe für den Rückgang des Exports liegen einmal in der herrschenden Weltwirtschaftskrise, in deren Gefolge die Kaufkraft der einzelnen Länder sich verringert, ferner in der immer stärkeren Konkurrenz der Weltländer untereinander. Heute, in der Zeit von Radio, Flugwesen und Schnellverkehr gleichen sich überall die wirtschaftlichen Verhältnisse aus; geographische, geologische und kulturelle Vorteile gleichen sich aus, Monopole verschwinden. Die Industrien werden freizügig, Standorte können nach den besten Produktionsbedingungen gewählt werden, da es für den Transport keine Entfernungen mehr gibt. Heutzutage bedeutet die ganze Erde sozusagen ein einziges Wirtschaftsgebiet. Die Fortschritte in Technik und geologischer Erfahrung erlauben es, selbst die Tropenzonen der Wirtschaft zu erschließen, sie für die Produktion in Landwirtschaft und Industrie nutzbar zu machen. Daher schrumpft die Verdienstmarge in den alten Monopolländern der Produktion und des Handels immer mehr zusammen. Der Konkurrenzkampf geht ins Maßlose. Der Wirtschaft sich neu erschließenden Länder in Asien, Afrika usw. verfügen dagegen, dank ihren noch unerschöpften Produktionsquellen, über eine viel größere Elastizität der Wirtschaft. **Es ist also eine gewaltige Umgruppierung der Welterzeugung im Gange, die sich nicht mehr aufhalten läßt.**

Angesichts dieser Verhältnisse mauern sich nun die Vereinigten Staaten in den Panzer der erhöhten Zolltarife. Die unmittelbare Folge ist das Absinken ihres Exports. Da eine Zurückhaltung in den Kapitalemissionen hinzukommt, wird die Aufnahmefähigkeit für nordamerikanische Waren im Auslande noch mehr eingeschränkt. Denn es ist eine ökonomische Tatsache, daß ein Kapital exportierendes Land auch gleichzeitig seine Warenausfuhr begünstigt. Die Vereinigten Staaten schwächen also in mehrfacher Weise die Kaufkraft der Länder, die bisher den Hauptteil ihres Exports aufnahmen.

Die USA. exportieren über 50 Prozent ihrer Erzeugung an Baumwolle, über 30 Prozent an Mineralölen, bis 50 Prozent an Maschinen, rund 40 Prozent an Kupfer usw.

Europa kaufte bisher rund die Hälfte der von dort ausgeführten Waren im Durchschnitt und sogar 80 Prozent des landwirtschaftlichen Exports. Das sind Zahlen, die deutlich genug sprechen.

Noch etwas bedeutsames kommt hinzu. Sperrt sich ein Land gegen Menscheneinwanderung und Warenimporte ab, so veranlaßt es eine **künstliche Preiserhöhung der eigenen Erzeugnisse.** Demnach verteuert es seine Waren für den Export und schwächt seine Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten. Heute kommt es jedoch auf Heller und Pfennig in der Kalkulation an. Eine aufgegebene Position wird sofort von anderen eingenommen, und dürfte kaum wiederzuerlangen sein. Das aktuelle Beispiel einer solchen wirtschaftlichen Umstellung bietet die in den letzten Tagen abgeschlossene Vereinbarung zwischen Italien und Sowjet-Rußland. Das Land des Faschismus hat sich schnell einen neuen Markt für seine Produkte gesucht, die an der Zollmauer jenseits des Ozeans abprallen. **Und Rußland dürfte nunmehr die Lieferung mancher Rohstoffe übernehmen, die Italien bisher aus den USA. bezogen hatte.**

Man pflegte die Vereinigten Staaten das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten" zu nennen. Jetzt läuft die Entwicklung drüben so, daß der unerhört dynamische Fortschritt in einen Zustand der Statik zurücksinkt, und dies bedeutet, im Sinne des bekannten Sprichwortes, den Beginn des Rückschritts.

Berliner Börse

Erhebliche Kursabschläge — Kaufneigung am Privatdiskontmarkt — Intervention einer Großbank

Berlin, 11. August. Zu den ersten Kursen stand einigem herauskommenden Material nur sehr geringe Aufnahmeneigung gegenüber, so daß die Kursentwickelung nicht einheitlich wurde, und es sogar verschiedentlich zu Abschlägen bis zu 2 Prozent kam. Auf den gemeldeten starken Rückgang der Kaliausfuhr **eröffneten Salzdetfurth-Aktien 3½ Prozent niedriger.** Andererseits gewannen eine Reihe von Papieren 1 bis 1½ Prozent, Maximilianshütte besserten sich unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages um fast 3 Prozent, und Chemische Heyden waren 2¼ Prozent höher.

Als aber nach den ersten Kursen verbreitet wurde, daß die Siemensverwaltung die Kündigungen, wie ursprünglich gemeldet, nicht zurücknehme, kam auf allen Märkten stärker Material heraus, und die Hauptspekulationswerte erlitten zum Teil recht erhebliche Einbußen. **Es traten Kursverluste bis zu 6 Prozent ein.** Anleihen lagen behauptet, von Ausländern waren Mexikaner plus-plus und bis zu 2 Prozent höher, Pfandbriefe ruhig und nicht einheitlich. Am Devisenmarkt gaben New-York und Madrid etwas nach, dagegen konnte Buenos weiter leicht anziehen. Geld leicht, Tagesgeld 2 bis 4 Prozent, die übrigen Sätze unverändert. Obwohl die Käuferseite heute am Kassamarkt kaum eine Verstärkung erfuhr, war die Tendenz dieses Marktes im allgemeinen gut gehalten. Am Privatdiskontmarkt bestand Kaufneigung. Es wurden Schatzanweisungen per 15. 8. 1931 zu 5¼ Prozent abgegeben, nachdem die Tranche per 15. 7. 1931 in Höhe von etwa 80 Millionen ausverkauft ist. Nach Beendigung der Exekutionen konnten sich gegen Schluß der Börse auf Interventionen einer Großbank, teilweise leichte Erholungen durchsetzen, die Verluste gegen den Anfang betrugen aber immer noch 2 bis 3 Prozent, und vereinzelt bis 6 Prozent. Conti-Gummi zeichneten sich durch feste Haltung aus.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos und weiter zur Schwäche neigend.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 11. August. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend. Das Geschäft am Aktienmarkt bleibt weiter recht klein, die Kursveränderungen unbedeutend. Eisenwerk Sprottau erholten sich auf 39, Reichelt Chemische 100, EW. Schlesien 80, Siegersdorfer 45¼, Deutsche Eisenhandel 49. Am Anleihemarkt gingen Roggenpfandbriefe mit 7,01 um. Bei kleinem Umsatz waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 84 erhöht, die Anteilscheine mit 25,65 angeboten. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87, die Anteilscheine 13,40. Der Altbesitz 60. Im freien Verkehr wurden Hilfskassen mit 0,55 Geld und 0,65 Brief gehandelt.

Berliner Produktenmarkt

Abgeschwächt.

Berlin, 11. August. Nach ruhigem Vormittagsverkehr war die Tendenz des Produktenmarktes zu Beginn der neuen Woche als schwächer zu bezeichnen. Im Anschluß an die Sonnabendmeldungen von Uebersee und unter dem Eindruck der anscheinend gebesserten Wetterlage in den USA. zeigte sich im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft einige Realisationsneigung, so daß Weizen bis 1½ Mark, Roggen bis zu 3 Mk. niedriger einsetzten. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war ausreichend, wenn auch nicht dringlich, unveränderten Forderungen standen meist um 1 bis 2 Mark ermäßigte Gebote gegenüber. Die Weizenqualitäten zeigen unterschiedliche Qualität. Bei Roggen war die Zurückhaltung der Käufer auf die wesentlich ermäßigten Wasserfrachten zurückzuführen. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Mühlenofferten kleines Bedarfsgeschäft. Hafer in guten Qualitäten alter Ernte knapp angeboten, und im Preise gut behauptet. Für Neuhafer lauten die Gebote dagegen angesichts der unbefriedigenden Qualitäten niedriger. Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 11. August 1930

Weizen	
Märkischer	245—248
„ Sept.	261
„ Okt.	264
„ Dez.	270½
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	161
„ Sept.	173½—173
„ Okt.	177—175½
„ Dez.	186—185¼
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	210—230
Futtergerste und Industriegerste	183—200
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	183—192
„ Sept.	178½
„ Okt.	182—181
„ Dez.	188—187
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—37½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22½—25
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9¼—9¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9½—9¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—24,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	17,80—18,50
Trockenschnitzel prompt	8,40—9,20
Sojaschrot	14.50—15,40
Kartoffelflocken	15,80—16,50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	2.50—2,70
do. rote	—
Odenwälder blaue	2,90—3,10
andere gelbfl.	3,40—3,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 11. August. Die Tendenz am Getreidemarkt war für Roggen eine Kleinigkeit abgeschwächt. Weizen schwächte sich im Laufe der Börse um 1 bis 2 Mark ab. Das Angebot ist größer geworden, auch Braugerste liegt beträchtlich schwächer. Wintergerste wird zu unveränderten Preisen aufgenommen, das Angebot in Wintergerste ist ganz minimal, Futter- und Industriegerste entwickeln sich sehr langsam, und es kommt nur vereinzelt Geschäft zustande. Hafer alter Ernte gesucht, und wenig angeboten. In Neuhafer fanden Abschlüsse noch nicht statt; es waren zwar Muster am Markt, doch wollten sich die Käufer hauptsächlich unterrichten. In Futtermitteln sind Kraftfutter insbesondere von Hamburg sehr fest, doch fanden kaum Umsätze statt.

Posener Produktenbörse.

Posen, 11. August. Roggen Orientierungspreis 21,50, Weizen 30,50—32,50, Roggenmehl 33,50, Weizenmehl 52—55. Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 15,50—16,50. Hafer einheitlich 21,50—22,50, mahlfähige Gerste 21,50—24, Braugerste 25—27, Viktoriaerbsen 43—48, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlich

	11. 8.	9. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,60	24,60
„ „ 76½ „	24,80	24,80
„ „ 72½ „	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	15,90	15,70
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17.00	16,50
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,50	20,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste, neu	18,50	18,30
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: ruhig

	11. 8.	7. 8.
Winterraps	21,00	21,00
Leinsamen	34,00	34.00
Senfsamen	40.00	40,00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	70,00	70.00

Kartoffeln Tendenz: ruhig, abfallende Qualitäten entsprechend niedrig

	7. 8.	4. 8.
Speisekartoffeln, gelb	—	2,75
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Inländ. Frühkartoffeln	2,75	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: fester

	11. 8.	9. 8.
Weizenmehl (70%) alt	39,50	39,50
„ (70%) neu	36.00	
Roggenmehl (70%) alt	23.75	23,75
„ (70%) neu	24,25	
Auszugmehl alt	46,25	46,25
„ neu	42,50	

Metalle

Berlin, 11. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 105¼.

London, 11. August. Kupfer, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 48—48⅛, per drei Monate 47 15/16—48, Settl. Preis 48, Elektrolyt 51—52, best selected 50¼—51½, strong sheets 79, Elektrowirebars 52, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 136¼—136⅜, per drei Monate 138—138⅛, Settl. Preis 136¼, Banka 141¼, Straits 137½, Blei, Tendenz kaum stetig, ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten 18¼, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16⅛, entf. Sichten 16⅝, Settl. Preis 16⅛, Aluminium, Inland 95, Ausland 100. Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 24½, Quecksilber 22¾, Platin 8¼. Wolframerz c. i. f. 16¼. Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 18, Kupfersulphat f. o. b. 23½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 67½, Silber 16 3/16, Lieferung 16 3/16.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. August. Terminpreise. Tendenz ruhig. Aug. 6,70 B., 6,60 G., Sept. 6,70 B., 6,60 G., Okt. 6,80 B., 6,70 G., Nov. 6,85 B., 6,75 G., Dez. 6,95 B., 6,90 G., Jan.-März 7,15 B., 7,10 G., März 7,25 B., 7,15 G., Mai 7,45 B., 7,40 G.

Warschauer Börse

vom 11. August 1930 (in Zloty):

Bank Polski	164,50
Bank Zachodni	72,00
Elektr. w. Dąbrowie	57,00
Częstocice	34,00
Węgiel	43,00— 42,50
Lilpop	26,50
Modrzejow	8,75
Parowozy	20,50
Starachowice	16,00
Rudzki	15,00

Devisen:

New York 8,90, Dollar privat 8,888, London 43,40½, Paris 35,05½, Wien 125,95, Prag 26,42, Italien 46,69, Belgien 124,70, Schweiz 173,33, Berlin 212,90, Dollaranleihe 5% 65,25—65,50, Bodenkredite 4½% 56,50, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 8.		8. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,545	1,549	1,531	1,535
Canada 1 Canad. Doll.	4,187	4,195	4,187	4,195
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,369	20,409	20,369	20,409
New York 1 Doll.	4,181	4,189	4,182	4,190
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,428	0,430	0,422	0,424
Uruguay 1 Gold Pes.	3,437	3,443	3,457	3,463
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.57	168,91	168,49	168,83
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,48	58,60	58,52	58,64
Bukarest 100 Lei	2,493	2,497	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,32	73.46	73,33	73,47
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,42	81,58
Helsingf. 100 finnl. M.	10,524	10,544	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,905	21,945	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,426	7,440	7,426	7.440
Kopenhagen 100 Kr.	112,15	112,3[illegible]	112,15	112,37
Kowno	41,76	41,84	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	112,09	112,31	112,[illegible]0	112,32
Paris 100 Frc.	16,445	16,48[illegible]	16,455	16,495
Prag 100 K	12,403	12,423	12,402	12,422
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,05	92,23	92,05	92,23
Riga 100 Lais	80,67	80,83	80,70	80,86
Schweiz 100 Frc.	81,345	81,605	81,335	81,495
Sofia 100 Leva	3.032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	46,35	46,45	46,75	46,85
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,48	112,70
Talinn 100 estn. Kr	111,58	111,8[illegible]	111,55	111,77
Wien 100 Schill.	59,11	59,23	59,12	59,24

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.